

Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty Kasachstan

3. Juni 1995 Nr. 22 (6 807), 30. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Zwischen-tadschikischer Konflikt:

Hoffnung auf friedliche Beilegung

Am 30. Mai hat der Präsident Nursultan Nasarbajew den Sonderbeauftragten des UN-Generalsekretärs, Ramiro Piris-Ballon, empfangen, der mit einer Vermittlungsmission zur Beilegung des zwischen-tadschikischen Konflikts betraut ist. Das Gespräch zwischen ihnen verlief hinter geschlossenen Türen.

Nach dessen Beendigung veranstalteten N. Nasarbajew und R. Piris-Ballon eine improvisierte Pressekonferenz. Wie das Oberhaupt Kasachstans gegenüber den Journalisten erklärte, streben die Führung und das ganze Volk unserer Republik aufrichtig danach, im verbrüdeten Tadschikistan Bürgerfrieden und Einvernehmen zu behaupten. Uns sei es lange nicht eierlei, sagte er, daß im Nachbarland ungerechtigt menschliches Blut vergossen werde.

Laut einer früher getroffenen Festlegung und auf Vereinbarung der tadschikischen Seiten verläuft die nächste Verhandlungsrunde zwischen ihnen derzeit in Almaty.

Das Außenministerium Kasachstans beauftragte sie und leiste jeglichen Beistand zum Erzielen positiver Ergebnisse, unterstrich der Präsident. Die Verhandlungen fanden unter der Ägide der UNO statt, und das zeugt davon, daß nicht nur unsere Re-

publik, sondern auch die ganze Weltgemeinschaft daran interessiert sei, daß auf dem uralten tadschikischen Boden Ruhe und Einvernehmen einträte.

R. Piris-Ballon brachte seine große Genugtuung über die Ergebnisse seines Treffens mit dem Präsidenten zum Ausdruck. Im Namen des UN-Generalsekretärs dankte er für die äußerst sachliche Gestaltung der Verhandlungen.

Der Sonderbeauftragte ist überzeugt, daß die jetzigen Verhandlungen endlich positive Ergebnisse zeitigen würden. Gerade jetzt würden zum erstenmal die Fragen des verfassungsmäßigen und staatlichen Aufbaus des neuen Tadschikistan aufgeworfen, die Selten begannen nach gegenseitiger Verständigung zu streben. Natürlich sei es nach Meinung R. Piris-Ballons noch verfrüht, von der Erzielung vollen Verständnisses zwischen ihnen zu reden, jedoch löbte die jetzige Runde der Verhandlungen Zuversicht ein.

Das zwischen-tadschikische Treffen in Almaty, sagte er, werde allem Anschein nach zu einem wichtigen Schritt auf dem Wege einer vollen Beilegung des zwischen-tadschikischen Konflikts auf friedlichem Wege werden.

(KasTAG)



Ein weiterer wichtiger Schritt zur Annäherung der Standpunkte

Bis Ende Juni werde eine Unterbrechung in den zwischen-tadschikischen Verhandlungen in der Metropole Kasachstans angesagt werden. Dies erklärte gegenüber Journalisten der Präsident Nursultan Nasarbajew, als er die Ergebnisse seiner Treffen am 31. Mai mit der Regierungsdelegation Tadschikistans, geleitet von Mamadsaid Ubaidullojew, mit der Delegation der Opposition unter Akbar Turadschonsodo und die darauffolgende gemeinsame Aussprache mit ihnen kommentierte.

Das Staatsoberhaupt betonte, daß gegenwärtig ein Wendepunkt in den zwischen-tadschikischen Verhandlungen eingetreten sei, die endlich in eine konstruktive Bahn gelenkt worden seien. Er brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die in Almaty abgehaltene vierte Runde der Einvernehmenssuche der Seiten zu einem weiteren wichtigen Schritt bei der Annäherung ihrer Standpunkte geworden sei. Es seien Festlegungen über Vertrauensmaßnahmen getroffen worden — im Lande werde die Tätigkeit aller politischen Parteien gestattet, würden die Bedingungen für die Gewährleistung der Pressefreiheit, für die Rückkehr der Flüchtlinge, für den Austausch von Kriegsgefangenen geschaffen werden. Die Gefangenenlager würden für Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes zugänglich werden. Es sei beschlossen worden, den Waffenstillstand um weitere drei Monate zusätzlich zu der in Kabul früher festgesetzten Frist zu verlängern. Für die Dauer des Waffenstillstandes werde die Vollstreckung der gefäll-

ten Todesurteile eingestellt. Das alles seien nach Meinung des Präsidenten äußerst wichtige Garantien für die Beilegung des unsinnigen Konflikts, in dem bereits 50 000 Menschen ums Leben gekommen seien. Der wirtschaftliche Schaden belaufe sich dabei auf 7 Milliarden US-Dollar.

Die nächste Etappe der zwischen-tadschikischen Verhandlungen soll in Almaty am 25. Juni wiederaufgenommen werden.

Akbar Turadschonsodo erklärte den Journalisten, daß er mit den Verhandlungsergebnissen zufrieden und sogar darüber glücklich sei. Die Verhandlungen hätten im Freundsland Kasachstan stattgefunden, sie sind vom erfahre-

nen und einflussreichen Politiker Nursultan Nasarbajew allseitig gefördert worden. Der Leiter der Oppositionsdelegation hofft darauf, daß bald die nötigen Änderungen an der Verfassung Tadschikistans vorgenommen würden. Daran würde eine gemeinsame Kommission arbeiten, über deren Bildung die Seiten ebenfalls übereingekommen seien.

Der geplante Völkerkongress solle zur Verbesserung des politischen Klimas im Lande beitragen. Es werde sich u. a. auch mit Verbesserungen der Verfassung beschäftigen.

Auch der Leiter der Regierungsdelegation Tadschikistans dankte den Kasachstannern und dem Republikpräsidenten persön-

lich. Es sei alles getan worden, damit die Verhandlungen erfolgreich verliefen, betonte er. Der Abschluß eines längeren Waffenstillstandes schaffe die nötigen Voraussetzungen für eine breit entfaltete Tätigkeit der UNO und möglicherweise auch ihrer friedensstiftenden Kräfte in Tadschikistan. M. Ubaidullojew sagte, das ganze Volk Tadschikistans empfinde gegenüber Nursultan Nasarbajew ein Gefühl der Dankbarkeit für seine aktive Hilfe während der Verhandlungen. Er überbrachte ihm die Einladung des Präsidenten Eromal Ramonow zu einem Landesbesuch.

(KasTAG)

Im Bild: Der Präsident mit den Delegationsleitern während der zwischen-tadschikischen Verhandlungen. Links — Akbar Turadschonsodo, rechts — Mamadsaid Ubaidullojew.

Foto: KasTAG



Kasachstan: Tag für Tag

ADELSSTAND NIMMT ZU

SCHIMKENT. Für hervorragende Verdienste bei der Organisation internationaler Pilgerfahrten zu den heiligen Stätten dreier Weltreligionen hat der Regent der Russischen Adels-gesellschaft den Geistlichen Rusan Abdullin in den Adelsstand erhoben.

Graf Abdullin steht jetzt auf Grund seines Titels dem Sponsor seiner Expedition, Prinzen von Saudi Arabien Mohammad Bin-Bander gleichsam näher.

EINE FUNDGRUBE FÜR DIE LEBENSMITTELINDUSTRIE

ALMATY. Die Wirtschaft der Umwelt der Hauptstadt gelegenen Wissenschaft „Almalyk“ ist bahnbrechend im Anbau der japanischen Quitte, oder Cydonia auf kasachstanischem Boden geworden. Nach der ersten Ernte ihrer Früchte im vorigen Jahr beabsichtigt man hier, die Ertragsfähigkeit der Quittenbäume zu steigern und mit den Setzlingen dieser Kultur große Flächen zu bepflanzen. Cydonia kann auch ein 1,5 Meter hoher Strauch sein. Dies ist eine wärmeliebende, zugleich aber auch frost- und dürrebeständige Pflanze, die 60 und mehr Jahre lebt. Ihre Früchte

ähneln Äpfeln, mitunter aber auch Birnen.

Alles in allem ist das eine Fundgrube für die Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie, denn die japanische Quitte enthält etwa 13% Zucker, ziemlich viel Apfel- und Zitronensäure, Pektin, Gerbstoffe und Vitamine. Von ihren Früchten können vor allem Feinbäckereien, Konservfabriken, Bierbrauereien sowie Betriebe für alkoholfreie Getränke Gebrauch machen. Daraus ist auch eine perspektivische Welmarken entwickelt worden.

HOFFUNG AUF AUF BESSERE WEIZENSORTEN

AKMOLA. Während der diesjährigen Frühjahrsbestellung haben die hiesigen Getreideproduzenten, die Saatflächen für die Weizensorte Damsinskaja-90 erweitert. Sie hatten sich überzeugt, daß diese Sorte praktisch nicht durch Rost und Brand befallen wird, was bei vielen Weizensorten der Fall ist. Sie ist vom Kasachischen Forschungsinstitut für Getreidebau „A. I. Barajew“ gezüchtet und in diesem Gebiet rasyoniert worden. Dazu ist die Sorte Damsinskaja ergebliger als die „Besenschukskaja-139“.

Die heute Weizensorte hat das Interesse der Agrarbetriebe auch durch ihre erhöhte Resistenz gegen Feuchtheitmangel geweckt, da es in diesem Jahr weniger als im vorigen regnen soll. Sie besitzt auch solch einen Vorzug wie größere Körner. Jedoch die technologischen und Nährqualitäten der Sorte Damsinskaja liegen nicht unter denen der populären Hartweizensorten, die für Magerarot und andere Mehlerzeugnisse verwendet werden.

BEISPIELHAFTE ARBEIT

AKMOLA. Am besten vorbereitet auf die Aussaat hat sich der Sowchos „Pobeda“, der äußerste des Rayons Balkaschino. Ersterlich ist dies besonders am Beispiel der Brigade von Wladimir Iwtschenko, schon seit acht Jahren Leiter dieses Kollektivs. Als er die Brigade übernahm, war das Ackerland äußerst verwahrlost, Unkraut wucherte, aber schon nach einem Jahr hatte sich das Blatt gewendet. Im vorigen Herbst betrug der durchschnittliche Ertrag der Getreideernte im Sowchos 11, in Iwtschenkos Brigade aber 15 Zentner je Hektar.

Die Erfahrungen des Getreidebauers Wladimir Iwtschenko wurden von den Wissenschaftlern des landwirtschaftlichen Instituts hoch eingeschätzt. Die Brigade hat weder Schweiß, noch Einrichter, noch Fahrer. Iwtschenko selbst führt die Mechanisato-

ren ins Feld, bereitet die Mahlzeiten zu, bessert die Aggregate zusammen mit den Traktoristen aus und pflegt die Maschinen. Er führt die Schwerarbeiten selbst aus, darum sind auch die Eigenkosten seines Getreides um 30% niedriger als in anderen Brigaden. Auch seine Fürsorge um die Menschen ist zu spüren. Die Kartoffelackerfläche für die Kantine des Dorfes erstreckt sich über 10 Hektar.

DAS KINDERTHEATER „Zauberrampe“

URALSK. Das Kindertheater der Musikschule „Dina Nurpelsowa“ ist noch kaum ein Jahr alt, doch hat es schon die Sympathien der kleinen Bürger gewonnen. Es wird von Oksana Maluscha, einer jungen Schauspielerin des Gebietsschauspielhauses „A. N. Ostrowski“, geleitet.

Ihren Unterricht besuchen 35 Kleinkinder, die sich die Grundlagen der Schauspielkunst, der Musik und des Zeichnens aneignen. Mit großem Erfolg fand hier die Erstaufführung des Theaterstücks „Schweinehirt“ nach Motiven des Märchens von Hans Christian Andersen statt. Danach wurde „Barmalej“ von Kornej Tschukowski gegeben. Zur Zeit bereiten sich die jungen Schauspieler auf die Aufführung des „Rotkäppchens“ von Charles Perrot vor.

(KasTAG)

USA begrüßen die Beseitigung der Kernwaffen

Das staatliche US-Department hat Ende der vergangenen Woche eine Erklärung zu Kasachstan veröffentlicht.

Die Vereinigten Staaten, heißt es darin, beglückwünschen Kasachstan herzlich dazu, daß es ein kernwaffenfreier Staat geworden ist. Am 21. April wurde der letzte Kernsprengkopf beseitigt. Damit hat die Republik ihre Pflichten laut dem Vertrag über die Nichtverbreitung der Kernwaffen erfüllt, den Kasachstan während des Almaty-Besuchs des US-Vizepräsidenten Albert Gore im Dezember 1993 ratifiziert hatte.

Auf der unlängst abgeschlossenen Konferenz über die Verlängerung dieses Vertrags im Einvernehmen mit den anderen Vertragspartnern in New-York, heißt es in der Erklärung, habe Kasachstan die fristlose Verlängerung dieses Vertrags entschieden unterstützt. Im Juli 1992 hatte Kasachstan als erster Staat den Start-1-Vertrag ratifiziert, der unlängst in Kraft getreten ist. Die Vereinigten Staaten und andere Atomtächte garantieren in diesem Vertrag Kasachstans Sicherheit.

Den Wendepunkt im Bestreben, die Gefahr der Verbreitung von Kernwaffen zu verhindern und gleichzeitig den Beginn der Zusammenarbeit zwischen den USA und Kasachstan markierte der November vergangenen Jah-

res, als den USA 600 kg hoch aufbereitetes Uran übergeben wurden, genug für über 20 Kernsprengköpfe.

Wie im Dokument betont wird, blicken die USA mit Hoffnung auf eine zukünftige enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit. 1993 besuchte Staatssekretär Warren Christopher, 1994 und 1995 Verteidigungsminister William Perry Almaty. Präsident Nursultan Nasarbajew hielt sich 1992 und 1994 zu Besuchsreisen in Washington auf. Während aller dieser Verhandlungen wurden die Beziehungen auf dem Gebiet der Sicherheit eingehend behandelt.

Die USA unterstützen Kasachstan im Rahmen des NATO-Programms „Partnerschaft für den Frieden“. Ebenso wird der Abbau von Kernwaffen, Personal- und Militärs durch das Programm „Nanna Lugar“ gefördert. Als Beispiel wird in der Erklärung die Zusammenarbeit bei der Organisation des Küstenschutzes auf dem Kaspischen Meer genannt.

Derartige Zusammenarbeiten spiegeln, nach Meinung des staatlichen US-Departments, die Interessen beider Länder an der Festlegung der nationalen und internationalen Sicherheit wider.

(KasTAG)

Moskau und Bonn verstärken finanzielle Hilfe für Rußlanddeutsche

Bonn und Moskau wollen in diesem Jahr mit mehr finanziellen Mitteln die Rußlanddeutschen zum Bleiben bewegen. Das beschloß die deutsch-russische Regierungskommission zum Abschluß ihrer 6. Tagung in Nowosibirsk, wie die Nachrichtenagentur Interfax berichtete.

Nach den Angaben werden 53 Milliarden Rubel (etwa 15 Millionen Mark) bereitgestellt, um die Lage der Rußlanddeutschen zu verbessern. Die Mittel seien für den Bau von Wohnraum, Kindergärten und Schulen sowie für die Schaffung von Arbeits-

plätzen bestimmt. 1994 betrug die Fördermittel 35 Milliarden Rubel und 110 Millionen Mark.

Laut N. Jegorow liegen den russischen Behörden eine Million Auswanderungsanträge von Rußlanddeutschen vor. Sie kämen praktisch aus allen Gebieten, in denen Deutschstämmige lebten. Die für 1995 vorgesehenen Gelder sollen vor allem in Westsibirien, an der unteren Wolga und im Gebiet Leningrad eingesetzt werden, wo schätzungsweise etwa 100 000 deutsche Übersiedler aus den Republiken Mittelasiens angesiedelt werden sollen.

Tor bleibt offen

Bundespräsident Roman Herzog hat in Rumänien den dort lebenden Deutschen versichert, daß für sie das Tor nach Deutschland offenbleibe. Diese Botschaft sollte aber auch Anlaß für die Überlegung der Möglichkeit sein, „ob sie nicht hierbleiben in dieser schönen Stadt und in diesem schönen Land“, sagte Herzog in Hermannstadt (Sibiu). Man sollte genau darüber nachdenken, ob es einem in Deutschland wirklich bessergehen wird.

In Hermannstadt, das einst von deutschen Siedlern gegründet wurde, leben nach der massenhaften Auswanderung heute nur

noch 4 000 Deutsche unter den 180 000 Einwohnern. Insgesamt wird die Zahl der Deutschen in Rumänien nach neuesten Angaben nur noch mit 85 000 geschätzt.

Der Vorsitzende der politischen Vertretung der Rumänendeutschen, Paul Philipp, äußerte gegenüber Herzog die Sorge, daß in Deutschland die Akzeptanz „für die im Ausland lebenden und leidenden Deutschen“ zurückgeht. Die in Osteuropa lebenden Auslandsdeutschen hätten in der Vergangenheit am meisten gelitten. Man dürfe ihnen

die Anerkennung als Deutsche nicht erschweren oder entziehen.

Philipp meinte, in den letzten fünf Jahren habe es verschiedene Wellen der Erschwerung von Aufnahmebescheiden für Rumänendeutsche gegeben. Auch seien Besuchsreisen nach Deutschland schwieriger geworden. Dies führe hier bei den Deutschen in Rumänien zur Verbitterung und Destabilisierung.

Herzog versicherte, er wolle sich dieser Probleme annehmen. An die Adresse der Rumänendeutschen sagte er: „Sie können sich verlassen. Sie sind in Deutschland nicht vergessen. Sie sind beim Bundespräsidenten nicht vergessen.“

(KasTAG)

Aus aller Welt

Bundespräsident Roman Herzog hat an die Deutschen appelliert, sich mehr für das Gemeinwohl zu engagieren. Der Staat könne nicht alles, sein Schicksal hänge auch von einer gewissen „ethischen Temperatur“ im Lande ab, sagte Herzog auf einer Festveranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Dessau.

Herzog würdigte zugleich den Einsatz der rund 8 000 Stiftungen in Deutschland. Den 85-jährigen früheren Möbelunternehmer Karl Kübel zeichnete der Präsident für sein Lebenswerk mit der „Medaille um das Stifterwesen“ aus. Der Möbelfabrikant hatte 1972 sein Unternehmen, das zu den größten in Europa gehörte, verkauft. Mit rund 72 Millionen Mark brachte er auch einen Großteil seines Privatvermögens in die nach ihm benannte Stiftung ein, die neben der Bildungsarbeit auch Familienprogramme unterstützt.

Der Irak glaubt, ausreichendes Beweismaterial dafür zu haben, daß amerikanische und britische Truppen im Golfkrieg radioaktives Material eingesetzt haben. Das geht aus einem Schreiben an den Generalsekretär der Vereinten Nationen (UN), Butros Butros-Ghali, hervor. In dem Schreiben beschwert sich der iraki-

sche Außenminister Hamid Jusuf Hammadi über die Verwendung von Projektilen, die „entschärft“ Uran enthalten hätten. Er drohte, die beiden beschuldigten Länder zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Geschosse hätten beim Aufschlag kleine Mengen radioaktiver und toxischer Substanzen freigesetzt, sagt Hammadi. Das habe der britische Verteidigungsminister Malcolm Rifkind in einem Schreiben vom 6. Dezember 1994 bestätigt und zugegeben, daß die Projektile von den USA und Großbritannien im Golfkrieg eingesetzt wurden.

Die seit den frühen 60er Jahren angestrebte Gründung der Nationen-Gemeinschaft Lateinamerikas (CLAN) soll Anfang September im Rahmen des Gipfeltreffens der Staats- und Regierungschefs der Rio-Gruppe in Ecuador ins Leben gerufen werden. Diese überraschende Entscheidung trafen die Außenminister der 14 Mitgliedsstaaten der Rio-Gruppe in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito am letzten Tag ihres 14. Ordentlichen Treffens. Der ursprünglich für Anfang Oktober programmierte Präsidentengipfel soll nun am 5. September entweder in Quito, der südlichen Stadt Cuenca oder aber

im „Naturparadies“ der Galapagos-Inseln stattfinden.

Die Maori, Ureinwohner von Neuseeland, haben mit der Regierung einen Vertrag über die Rückgabe von Stammesland im Wert von umgerechnet rund 160 Millionen Mark abgeschlossen. Die Maori erhalten 16 000 Hektar Grund und Boden zurück, den sie 1863 an die damaligen britischen Kolonialherren abtreten mußten. Die neuseeländische Regierung entschuldigte sich bei der Unterzeichnung des Vertrages in Hamilton offiziell für das damals begangene Unrecht. 2 000 Maori aus allen Teilen Neuseelands waren anwesend, als Premierminister Jim Bolger und die Maori-Königin Te Arikinui Dame Te Atairangiaka am 27. Jahrestag ihrer Krönung die Unterschriften unter den Kontrakt setzten.

Die meisten Nachbarstaaten Israels und die Palästinenser haben zugestimmt auf die Entscheidung der israelischen Regierung reagiert, vorläufig Landenteignungen für jüdische Siedlungen in Jerusalem einzustellen. Dies sei ein richtiger Schritt, sagte Faisal Hussein von der Palästinensischen Autonomiebehörde in Jerusalem vor europäischen Konsulatsvertretern. Die Ausbreitung jüdischer Siedlungen in Jerusalem müsse beendet und Baugenehmigungen für palästinensische Siedlungen erteilt werden.

In dieser Ausgabe:

Juden im heutigen Deutschland Seite 2

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»:

Внимание! Конкурс! Общество «ГФВ» объявило о конкурсе на лучшую статью или репортаж (предлагаются различные темы). Партнером инициаторов конкурса является газета «Дойче Альгемайне».

Стр. 3

В крайних — целый народ?

Гарри Брим. Личное мнение автора по поводу статьи в «Новом поколении» «Зреет... немецкий вопрос?»

Стр. 4

В лотереи жизни и смерти я выиграл жизнь

Интервью Асель Сыдыковой с писателем Михаилом Михалковым (Андроновым)

Стр. 5

Чтобы спокойно работать, растить детей

Обращение Президента Казахстана Нурсултана Назарбаева ко всем гражданам Республики

Стр. 6

Konstantin Ehrlich: Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands im 18. und 19. Jahrhundert Seite 8

Beileid für Sachalin-Einwohner

Präsident Nursultan Nasarbajew hat dem Präsidenten der Russischen Föderation Boris Jelzin, in einem Telegramm sein Beileid mit allen Opfern der Erdbeben-Katastrophe von Sachalin am 27. Mai bekundet. Das Oberhaupt Kasachstans ließ in seinem Namen auch den Verwandten und Nächsten der tödlich Verunglückten herzliches Mitgefühl ausdrücken.

(KasTAG)



Susan STERN

Susan STERN, geboren 1944 bei London, aufgewachsen in den USA, seit zwanzig Jahren wohnhaft in Deutschland...

Juden im heutigen Deutschland

Die Juden sind heute in Deutschland in der Tat eine sehr kleine Bevölkerungsgruppe...

Und dennoch: Die Gemeinde lebt. Dies ist an sich schon sehr bemerkenswert...

Im Jahre 1933 waren die in Deutschland lebenden Juden zu allererst Deutsche...

leben auf deutschem Gebiet — hauptsächlich in den von den Wesalliierten besetzten Zonen...

jeweils ca. 2.000 in Hamburg, Köln und Düsseldorf. Der Rest — ungefähr 17.000 — sind über das ganze Land in knapp 80 kleinen Gemeinden verstreut...

als besonders schockierend angesehen wird. Besorgniserregender als ver einzeltes Rowdium ist viel leicht die wachsende Respektabilität einer antijüdischen Einstellung...

Das Herz der neuen jüdischen Gemeinschaft bildeten dann auch diese osteuropäischen Juden und nicht die deutschen Juden...

In den letzten Jahren ist der Rechtsradikalismus in Deutschland zu einem ernsthaften Problem geworden und es hat entsetzliche Fälle von Fremdenfeindlichkeit gegeben...

Glockengeläut von der Himmelfahrtskathedrale

Es jauchzt der Himmel, von dem die Regenwolken gewichen sind, und wie auf Bestellung strahlt die Sonne...

verwaltung der Russischen Orthodoxen Kirche Almaty — Semipalatinsk ließ die Orthodoxe Gemeinschaft „Radonesch“ in Twer ein Spiel von neun Glocken gießen...



Am 1. Juni, dem lichten hohen Feiertag der Himmelfahrt Christi, sind die Glocken der Turkestaner Himmelfahrtskathedrale auf neue erklingen, und ist davon die in der nachsowjetischen Zeit erste Hochmesse zelebriert worden.

Deutsche und Russen vor dem Geschichtsexamen

In einem Namensbeitrag für die Stuttgarter Zeitung vom 10. April 1995 schreibt der bekannte russische Deutschlandexperte Nikolaj Portugalow:

Seln Bekenntnis zur totalen Niederlage und damit zur Befreiung Deutschlands von Nazismus wurde als Anerkennung der bestehenden Nachkriegsordnung allgemein begrüßt.

vergeblich gewarnt hatte. Wer weiß, ob nicht gerade die „wandelnden Allianzen“ eher zur Sicherheit eines sich stürmisch re-nationalisierenden Europa beitragen als eine vollkommen illusorische „gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“ der EU?

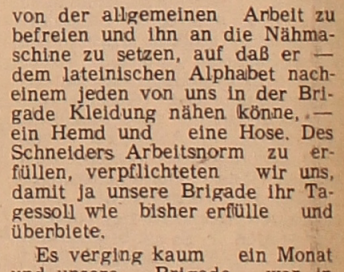
Jacob Schmal

Den es gibt kein anderes Land auf Erden...

Er hielt inne und wartete, bald richtete er seinen erwartenden Blick über die eine Hälfte der Anwesenden, bald über die Köpfe der anderen...

er nachher auch unser zukünftiges hiesiges Dasein zusammen mit unseren Familien verrosigte, es fanden sich keine Willigen mehr, es blieb bei uns drei.

ser belustehen. Bis ich dort hinkame wäre gewiß der Sommer vorbei, im Winter von dort wegzufahren, würde ich, war einfach nicht möglich...



von der allgemeinen Arbeit zu befreien und ihn an die Nähmaschine zu setzen, auf daß er — dem lateinischen Alphabet nach einem jeden von uns in der Brigade Kleidung nähen könne...

Deutsche Allgemeine Zeitung der Rußlanddeutschen

Chefredakteur: Dr. Konstantin Ehrlich. Stellvertretender Chefredakteur, Chef vom Dienst: Erik Chwatal; Politik, Wirtschaft und Soziales: Johannes Reisch; Kultur: Herbert Henke; Russische Beilage: Alexander Stamm, Tatjana Slotnikowa; Nelly Gushawina, Alexan der Schmidt, Eigenkorrespondenten: Leonid Bill, Konstantin Zeiser, Tatjana Goleneva; 8. Seite: Wjatscheslaw Leshanin; Stilredakteur: Eugen Hilbrand; Korrektoren: Gulmira Shandybajewa, Tatjana Bokhsa; Bibliograph: Adelina Shelesnaja.

Немецкая Газета

Трудимся во имя жизни

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 225

Вначале было слово...



В добрый путь!



В своем школьном сочинении на тему «Кем я хочу быть» один третьеклассник как-то написал: — Я хочу быть певцом...

В другой раз дети писали сочинение «Если бы я был волшебником».

Второй раз дети писали сочинение «Если бы я был волшебником».

Вюртемберг. Подобное путешествие ученики школы № 18 совершают не впервые.

Последние новости

ПОСВЯЩЕННЫЙ АБАУ

Союз композиторов по 6 июня проводит в южных и западных областях Казахстана...

В ЧЕСТЬ ГЕРОЯ

Кустанай. Здесь торжественно открыта мемориальная доска в память о Герое Советского Союза Илье Яковлевиче Сьянове.

ОБОРОННЫЕ ПРЕДПРИЯТИЯ — НАРОДНОМУ ХОЗЯЙСТВУ

Технологическое оборудование и запасные части для перерабатывающих отраслей агропромышленного комплекса...

ПРЕМИИ

В результате оценки первая премия устанавливается в виде вознаграждения денежной суммой размером 200 долларов.

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

Приватизация в хозяйственной сфере является важнейшей экономической проблемой.

МЕСТОРОЖДЕНИЕ «В ПРОЕКТЕ»

Своим, не привозимом топливом смогут обеспечить себя жители Кокшетауской области.

ДЕЛКА НЕ СОСТОЯЛАСЬ

Три с половиной года пробудет в колонии строгого режима горе-коммерсант из города Сатпаев М. Уэлиев.

ПРИГЛАШЕНИЕ

Тренера по боксу для работы в Германии в юношеской группе (10-17 лет), имеющего соответствующее образование...

хирургии), областным отделом здравоохранения и другими медицинскими учреждениями Казахстана.

В настоящее время фирма «Кноль АГ» с ее дочерними акционерными обществами относится к ведущим фармацевтическим предприятиям Германии.

Что же касается самих лекарств, то здесь, на выставке, можно было увидеть широкий спектр медикаментов фирмы группы «Кноль».

Всемирную известность фирма получила благодаря высокому качеству своей продукции.

О самой же фирме «Кноль» Татьяна Халевова сказала следующее: предприятие было основано в 1886 году химиком, доктором Альбертом Кнолем.

Татьяна Халевова уже упоминала в нашей беседе о фирме БАСФ и не могла не рассказать о ней.

Выставка прошла. Казахские специалисты-медики смогли заключить ряд контрактов на поставку медицинского оборудования и лекарств.

Сергей МАЛАХОВ

Вести из Караганды

ВЛАДИМИР УЛЬЯНОВ БЕЗ РЕГУШИ

В областном немецком молодежном центре состоялась историко-публицистическая встреча, посвященная 125-летию со дня рождения Владимира Ульянова.

У ЭДУАРДА ЕСТЬ НАДЕЖДА

Эдуард Кляйфельд трудится рабочим акционерного общества «Тепличный-парниковый комбинат» в поселке Топар Мичуринского района.

ДЕЛКА НЕ СОСТОЯЛАСЬ

Три с половиной года пробудет в колонии строгого режима горе-коммерсант из города Сатпаев М. Уэлиев.

ПРИГЛАШЕНИЕ

Тренера по боксу для работы в Германии в юношеской группе (10-17 лет), имеющего соответствующее образование...

Леонид ВЕТЦЕЛЬ

Эдуард Кляйфельд трудится рабочим акционерного общества «Тепличный-парниковый комбинат» в поселке Топар Мичуринского района.

Елена ВЕНЦЕЛЬ

Кафедра международной журналистики КазГУ им. Аль-Фараби выражает искреннее соболезнование...

Внимание! Конкурс!

Общество «ГФВ» (общество обеспечения защиты и безопасности) объявляет конкурс на лучшую статью или репортаж на тему: этические отношения, приватизация в экономике, межколлазия.

ЦЕЛИ КОНКУРСА:

- Совместная акция общества «ГФВ» и газеты «Дойче Альгемайне» должна дать народу Казахстана возможность привлечь мировую общественность к условиям жизни казахстанского населения.

УСЛОВИЯ КОНКУРСА

Принимать участие в конкурсе могут все читатели газет, курсы в которых учатся учащиеся.

при этом вполне может рассчитывать на повышение собственного имиджа в глазах своих читателей, а также на долгосрочный обмен с немецкими коллегами.

ЗАДАЧИ:

- а) Общество «ГФВ»: участвует в выборе тем, организует контакты с казахстанским партнером

- б) Газета «Дойче Альгемайне»: публикует объявление по конкурсу, собирает работы и посылает в Германию 30 лучших из них

УСЛОВИЯ КОНКУРСА

Принимать участие в конкурсе могут все читатели газет, курсы в которых учатся учащиеся.

Статьи должны быть на немецком или русском языках объемом не более 5 страниц.

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

Материалы на эту тему должны содержать описание конкретных экологических проблем, по возможности с анализом и предлагаемым решением.

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

КАТЕГОРИИ И ПРИВАТИЗАЦИЯ

Друзья «Ротари» — слепым детям

«Друзья Ротари» пригласили членов дипломатического корпуса, а также местных и иностранных бизнесменов на благотворительный вечер.

Фрайбургская школа в Алматы

Вчера в Доме ученых Национальной Академии Наук Республики Казахстан представительство фонда имени Фридриха Эберта в Казахстане открыло международный семинар «ФРГ — демократическое и социальное правовое государство».

Друзья «Ротари» — слепым детям

«Друзья Ротари» пригласили членов дипломатического корпуса, а также местных и иностранных бизнесменов на благотворительный вечер.

Организатор этого вечера — «Друзья Ротари» — это группа специалистов, работающих и живущих в Алматы.

Фрайбургская школа в Алматы

Вчера в Доме ученых Национальной Академии Наук Республики Казахстан представительство фонда имени Фридриха Эберта в Казахстане открыло международный семинар «ФРГ — демократическое и социальное правовое государство».

Друзья «Ротари» — слепым детям

«Друзья Ротари» пригласили членов дипломатического корпуса, а также местных и иностранных бизнесменов на благотворительный вечер.

Дни чешской экономики

состоится в Алматы с 6 по 10 июня во Дворце спорта и культуры имени Балуана Шолака.

Друзья «Ротари» — слепым детям

Организатор этого вечера — «Друзья Ротари» — это группа специалистов, работающих и живущих в Алматы.

Фрайбургская школа в Алматы

Вчера в Доме ученых Национальной Академии Наук Республики Казахстан представительство фонда имени Фридриха Эберта в Казахстане открыло международный семинар «ФРГ — демократическое и социальное правовое государство».

Друзья «Ротари» — слепым детям

«Друзья Ротари» пригласили членов дипломатического корпуса, а также местных и иностранных бизнесменов на благотворительный вечер.

Дни чешской экономики

состоится в Алматы с 6 по 10 июня во Дворце спорта и культуры имени Балуана Шолака.

Друзья «Ротари» — слепым детям

Организатор этого вечера — «Друзья Ротари» — это группа специалистов, работающих и живущих в Алматы.

Фрайбургская школа в Алматы

Вчера в Доме ученых Национальной Академии Наук Республики Казахстан представительство фонда имени Фридриха Эберта в Казахстане открыло международный семинар «ФРГ — демократическое и социальное правовое государство».

Друзья «Ротари» — слепым детям

«Друзья Ротари» пригласили членов дипломатического корпуса, а также местных и иностранных бизнесменов на благотворительный вечер.

Кириллица, объединившая народы



Прошедшая в Казахстане неделя славянской письменности и культуры не осталась незамеченной общественностью республики. В течение семи дней деятели науки и культуры встречались с самыми различными слоями населения. В фестивалях, диспутах принимали участие юные и пожилые. Прошли выставки рукописей, редких книг, икон. Неделя завершилась конференцией «Развитие славянской письменности и культуры на земле Казахстана». Выступавшие на ней отметили большое культурное и политическое значение славянского праздника во всем мире. Братья Кирилл и Мефодий своим созданием — изобретением славянской письменности — для многих народов открыли врата к мировой культуре.

Когда-то именно кириллица объединила народы Казахстана, дав возможность общаться на одном языке. И сегодня с ее помощью происходит взаимное обогащение национальных культур республики. В конце недели прошли богослужение и крестный ход, посвященные знаменательному событию.

(Соб. инф.)

НА СНИМКАХ: Во время крестного хода и богослужения.

Фото А. Павского

Юрий АФАНАСЬЕВ, академик РАЕН, ректор Российского государственного гуманитарного университета

Другая война

Послесловие к торжествам по случаю 50-летия Победы

Зачем вообще люди хранят память о войнах, отмечают юбилеи их победных завершений? Мне всегда казалось, что делается это прежде всего в надежде на потомков — дабы не забывали они об ужасах войны, не предавали забвению память павших. И в конечном счете — во имя того, чтобы войны больше никогда не было.

Вот этого-то чувства скорби ощущают не хватало организаторам юбилейных торжеств. На первый план упорно выдвигаются бричание оружием, барабанная дробь, героизация и обожествление Победы, воинствующий дух неодолимости. В речах власть предержащих слышится прежде всего самодовольство: «Побеждали и будем побеждать!». Все явственнее думают о себе знают имперские амбиции, превознесение героев — маршалов, первых лиц государства, непогрешимость, культ силы и мощи, от чего, кстати говоря, утверждающиеся в последнее время попытки силой решать любые проблемы и конфликты.

Мы упорно продолжаем цепляться за то, от чего отказались или отказываемся другие, более преуспевающие и стабильные государства. А то, что в возрастающей мере наблюдается сейчас в России, характерно для стран с нестабильными режимами, так и не избавившихся от тоталитарного наследия. Нельзя исключать и перспективу дальнейшей дестабилизации, угрожающей новыми кровавыми конфронтациями.

Как профессионал я начал более или менее углубленно изучать историю второй мировой войны в середине 80-х. Я занимался теперь уже печально известными, но тогда еще практически не изученными и засекреченными пактом Молотова-Риббентропа и сопроводившими его секретными протоколами, которые решили в 1939 году судьбу Литвы, Латвии и Эстонии. В эволюции отношения к этим документам — начиная с борьбы за официальное признание их историческим фактом и заканчивая политическими и психологическими последствиями, вытекающими из такого признания, — отразилось несколько более масштабное и глобальное явление: все еще существующая пропасть между историей (знанием о том, что происходило) и памятью, тем мифологизированным представлением о прошедшем, которое сформировалось в массовом сознании народа, невероятной ценой победившего завоевателя.

Если в качестве точки отсчета взять 1987—1988 гг., когда впервые появились возможности говорить откровенно, и сравнить получившуюся ретроспективу с тем, что про эти же события говорят сегодня, то обнаружится любопытный срез для размышлений. Размышлений о стремительности перемен во взглядах на те события, о глубине и радикальности перемен в этих взглядах, вплоть до прямо противоположных интерпретаций событий. И в то же время — размышлений о том, что в последние десятилетия в массовом сознании, и в головах отдельных политиков, историков, публицистов, журналистов, и в речах Сталина, прибалтов уже стало нельзя называть «отпетыми лжецами»: хоть и сквозь зубы, но признается, что причина в том, что в СССР продолжал считаться «неблагодарными» — а намерение и постоянные попытки «проучить их все еще живы. Уход прибалтов воспринимается все еще как потеря, как утрата завоеваний и приращений предков. Независимость стран Балтии не стала для России путем к преодолению ее собственного прошлого, обретению собственной идентичности.

Из прошлого между тем всплывают все новые проблемы, но многие из нас усматривают в них скорее знак беды, чем средство достижения свободы.

Одной из самых крупных и болезненных проблем стала сама война, нареченная Великой Отечественной. Еще совсем недавно казалось, что эта тема — твердыня, что к ней, как к источнику, всегда можно будет прибегать для обретения в себе уверенности, гордости, величия. Отечественная Война, Великая Победа. Заглавные буквы, Вечные огни, ритуалы, шествия — все было подчинено тому, чтобы увековечить сакральность этого события, его неподверженность каким бы то ни было сомнению. Еще бы: ведь народ в очередной раз подтвердил полвека назад патриотизм и жертвенность, строй — могущество и несокрушимость, держава — величие.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Сейчас, когда отгремели залпы праздничных салютов, отзвучали торжественные речи, посвященные 50-летию Победы над германским фашизмом, можно — хотя бы сугубо предварительно, в общих чертах — попытаться осмыслить, что, как и во имя чего мы отмечали 9 мая 1995 года.

Российско-германское СП «Аэропорт Москва»

В белокаменной действует совместное российско-германское предприятие «Аэропорт Москва». Его учредителями являются Центральное управление международных воздушных сообщений Департамента воздушного транспорта России, «Лифтханза», аэропорт Франкфурта-на-Майне, концерн АЭГ, Зальцгиттер и «Дрезденер Банк».

Это СП создано для реконструкции Шереметьева-1, строительства нового пассажирского терминала, грузового комплекса, гостиницы и мастерских. Общая стоимость проекта оценивается в 800 миллионов дойчмарок. «Аэропорт Мо-

сква» также организует грузовые и пассажирские перевозки воздушным транспортом. Занимается туризмом.

В настоящее время закончена реконструкция международного сектора, введена первая очередь грузового комплекса и построено служебное здание. Первая очередь грузового комплекса рассчитана на обработку 22 тысяч тонн грузов в год с использованием качественно новой технологии обслуживания. При этом обеспечивается сохранность грузов на складе, их таможенная очистка и доставка трейлерами совместного предприятия в пределах Московской зоны.

Есть надежда, что российско-германское СП «Аэропорт Москва» установит тесное сотрудничество с генеральным представителем западногерманской фирмы «Lufthansa GmBH» в Республике Казахстан. Германское посольство готово выступить в роли посредника.

Давид ШАНДЕР, статс-секретарь Германского посольства в России, бывший выпускник Карагандинского пединститута, почетный член Карагандинского областного Общества «Союз российских немцев» (по телефону)

В крайних — целый народ?

Утверждение главного редактора информационного агентства Хак Назар Джаныбека Сулеева о том, что в Республике Казахстан зреет немецкий вопрос, можно было бы и проигнорировать, но молчание может быть расценено, как согласие. Во-первых, вопрос этот не зреет, а остался нас в наследство от бывшего СССР, во-вторых, статья господина Сулеева, носит, определенно, провокационный характер и имеет целью с помощью нечистоплотных приемов, натравить одну нацию или одну группу людей на другую. Иначе как можно расширить фразу автора: «...поэтому, как депортированным в Казахстан немцам вернули гражданские права, то, они, как и прочие, и другие репрессированные народы, быстро перестали и, что немаловажно, утвердились в социально благополучных, в том числе с точки зрения природно-климатических условий, регионах и крупных городах Казахстана. Крайним же в этом случае остались казахи».

Господин Сулеев, ответственно: кто-нибудь и когда-нибудь казахов ограничивал в свободном передвижении по стране в строительстве домов, и выращивании садов? Так почему крайним остались казахи после частично полученной свободы репрессированными народами? Этой фразой господин Сулеев натравливает казахов на представителей репрессированных народов, проживающих ныне в Казахстане. По Сулееву, выходит, что казахи живут плохо из-за других народов, занимающих лучшие места проживания. О том, что государством с помощью кучки власти именуемых «немецких» в Казахстане, в том числе и более 50 процентов немцев, вспоминают хотя бы вклад населения в сберкассах, которые по эквиваленту стоимости автомашин превратились в стоимость двух или трех машин. Или чего стоит другая фраза этой же статьи: «У многоводной Волги жили казахи и их близкие родственники — ногайцы. После того, как их вытеснили и отогнали одних к Кавказу, других — вглубь степей Младшего жуза, понадобилось дисциplinированное оседлое население. Им оказались немцы».

Статья господина Сулеева «Зреет немецкий вопрос», не согласуется с официальной политикой президента Казахстана, которая направлена на сохранение гражданских соглашений между всеми народами, проживающими в Казахстане и за его пределами.

Так чего же добивается господин Сулеев и люди, разделяющие его мнение? Не складывают ли они мину замедленного действия под каждого, уезжающего из Казахстана, будь то еврей, русский, грек или немец. Кстати, уезжают из Казахстана и казахи. Такие случаи не редки.

Не от хорошей жизни люди меняют место жительства. И статья, подобно той, автором которой является господин Сулеев, отнюдь не способствует стабилизации международных отношений в республике, как и благополучию Казахстана в целом.

Гарри БРИММ

Примечание * Фамилии в статье изменены во избежание новых неприятностей пострадавшим.

** Спецпереселенцы в Казахстане. Телесульбаев, док. ист. наук, ДАИ, № 26, 1994 г.

*** Немцы в Казахстане: краткий демографический и политический обзор, Азимбай Галиев, ДАИ № 37, 1994 г.

Их остается все меньше...



Слезам на глазах полужили участники и инвалиды войны подарки от фирмы «Бета-Казахстан», организовавшей эту благотворительную акцию к 50-летию Победы. И дело вовсе не в больших и ярких посылах с дефицитными сейчас для многих стариков продуктами — чистейшим растительным маслом, лучшими сортами чая, мучными и кондитерскими изделиями, а также мощными средствами. Часть ветеранов годами прикована к кровати. Для одних жилищное пространство сократилось до нескольких квадратных метров. Да и те, кто еще может вести активную жизнь, чаще пред-

ставлены сами себе. И простым человеческим вниманием и участием они далеко не избалованы.

В каждой из стран мира, где открывают свои филиалы и разворачивают работу известная турецкая фирма «Бета», она неизменно помогает самой незащищенной части населения — старикам и детям. И здесь, в Казахстане, где меньше года назад появилось ее отделение, фирма не меняет своим правилам. Ранее «Бета-Казахстан» передала ряду детских домов, школ-интернатов и больниц товаров собственного производства и поставляемых ею в

республику на десять тысяч долларов США.

Среди тех, кому оказала внимание и помощь накануне дня Победы фирма «Бета-Казахстан» — бывшие и ныне работающие преподаватели, ученые, журналисты, то есть те, чьи организации и сами испытывают сейчас трудности.

НА СНИМКЕ: не только вручить подарки, но и посидеть, послушать участников войны, нашел время вице-президент фирмы Камал Бурханов. Слева — заместитель председателя Совета ветеранов КазГУ Мукайат Хусанович Хусанов.

Сара МУСТАФИНА

В споре побеждает истина

В московском православном храме Всех скорбящих Радосте создан на общественым началах Центр реабилитации жертв нетрадиционных религий. Им руководит священник Олег Стеняев. В этом храме на Большой Ордынке обманутые жертвы тоталитарных сект типа «Аум синрикэ» находят душев-

ное успокоение и возвращаются в лоно Православия.

На базе отдела катехизации Московского Патриархата действует научно-исследовательский центр Иринея Лионского, изучающий идеологию тоталитарных религиозных объединений. Отец Олег Стеняев спаси-

тельной силой Слова Божьего возвращает «заблудших овец» в лоно русской Православной церкви. Батюшка организует религиозные диспуты, на которые приглашает функционеров и фанатиков «Аум синрикэ», «Церкви Мула» и других тоталитарных религиозных нетрадиционных организа-

ций. В богословском споре всегда побеждает истина.

Во многих епархиях Русской Православной Церкви организуются инициативные группы духовенства и мирян, где развешиваются людьми истинные цели и задачи идеологов нетрадиционных религий, быстро при-

шедших на смену идеологии тоталитарного коммунистического режима.

Не лишне сказать, что подобные мероприятия привлекают внимание не только карагандинцев, гостей нашего города: приезжают из ближайших российских областей.

Юлий АНТИПОВ, Александр КЛЯИМ, члены Карагандинского областного Общества «Союз российских немцев».

Михаил МИХАЛКОВ (Андронов):

«В потере жизни и смерти я выиграл жизнь»

Михаил Владимирович Михалков (литературный псевдоним — М. Андронов) родился 28 декабря 1922 года в Москве. Был воеводам, руководил подпольем, командовал небольшим партизанским соединением.

После войны более 30 лет выступал как пропагандист военно-патриотической темы, за что награжден многими почетными грамотами и знаками армейских и флотских Соединений Вооруженных Сил, а также многими дипломами и премиями на Всесоюзных конкурсах песен.

М. Андронов — автор нескольких сборников стихов, двух книг в прозе, имеет несколько авторских сборников песен и пластинок, выпущенных студией «Мелодия». Работает в разных жанрах литературы — как поэт, публицист, драматург и переводчик.

Стихи и песни поэта переводились на хинди, китайский, французский, польский и немецкий.

М. Михалков — инвалид Великой Отечественной войны, является членом Международной Ассоциации и членом Ассоциации жертв незаконных репрессий.

— Михаил Владимирович, пресса откликнулась на вашу книгу крайне активно. Как вы считаете, чем вызван повышенный интерес к вашей книге?

— Думаю, потому, что моя военная судьба оказалась крайне неординарной. Хотя я и окончил до войны спецшколу НКВД по охране государственной границы и хорошо знал немецкий язык, но совершенно не был подготовлен для серьезной работы в тылу врага. А заниматься ею пришлось всю войну, и часто действовать в экстремальных условиях в 7-ми странах Европы.

— Я внимательно прочла вашу книгу и у меня возникло несколько вопросов. Вот первый. Разве можно человеку пережить столько трудностей, сколько выпало на вашу долю? События, описанные в книге, просто невероятны: то вы выйдете из-под трупов после расстрела фашистами евреев в Кировограде, то вместе с нашими разведчиками-десантниками в мундире немецкого офицера участвуете в изъятии драгоценностей у румынской «генеральши в Яссах, то командуете ротой в танковой дивизии СС в городе Лисса и читаете немцам «Майн кампф»...

— Для того, чтобы найти свое место в борьбе с фашизмом в тылу врага, свой точный пост, чтобы справиться с опасной профессиональной чекистской работой (организация подпольных групп, снабжение населения оружием, оказание помощи людям, чтобы избежать угон в Германию, сбор оперативных сведений и передача их по адресу) — для всего этого необходимо было год за годом наращивать необходимые знания, накапливать военный опыт боя, проявлять незаурядное самообладание, находчивость, смекалку, самоотверженность и многое другое... И все это я делал не по приказу сверху, а по своей личной инициативе. Это был долг солдатский долг перед Родиной.

— Михаил Владимирович, скажите, пожалуйста, как вам удалось сыграть роль немецкого офицера? Ведь это очень сложно, а тех знаний, немецкого языка, которые вы получили в детстве у немки-бонны Эммы Ивановны, было недостаточно, чтобы выполнить эту миссию?

— Ваш вопрос правомерен. Оказавшись в тылу врага после боя на границе, в лагере города Александрия, я однажды

В этом интервью речь пойдет о книге «В лабиринтах смертельного риска». Эту автобиографическую книгу о пребывании в тылу врага М. Михалков написал после смерти Сталина по просьбе архива КГБ. Ее рецензировали Константин Семёнов, Борис Полевой, Василий Ардамацкий. В течение тридцати пяти лет эта художественно-документальная повесть печаталась в различных изданиях: в журнале «Москва», альманахе «Мужество», в сборнике «Мир приключений», в 9-ти номерах газеты «Коммунар» в Латвии. Полностью (с учетом цензуры) книга была одобрена только в 1989 году начальником Прессбюро КГБ генералом Струниным с санкции Андропова, и вышла в свет в мае 1992 года в издательстве «Художественная литература» за счет средств автора. Главным героем повести — агент-нелегал, — в совершенстве владеет немецким языком, в шатском и в мундире немецкого офицера на оккупированной территории Советского Союза, в Румынии, Венгрии, Швейцарии, Турции, Латвии, Польше, Германии, действуя под псевдонимами — Николай Соколов — Цвейс — Швальбе — Сыч — Шарко — Вицхаммер — Дюпе — Люендорф — Мюллер Доннер, выигрывает все подпольно с гестапо, с тайной полевой жандармерией, с фашистской контрразведкой, снабжает Красную Армию важными оперативными сведениями.

заперли на несколько дней в бараке, требуя сознаться, кто взял оружие. Мы допытывались друг у друга, но ничего не добились. Тогда главный врач госпиталя сказал, что если виновный не будет найден сегодня, то завтра несколько человек будут расстреляны. Но никто не сознавался. Назавтра нас построили перед бараком, отобрали первого, двадцатого, тридцатого, сорокового и пятидесятого, и зондеркоманда увезла их на расстрел. Таким образом мой номер 19 (а мне было девятнадцать лет) в потере жизни и смерти выиграл жизнь.

Позже я выбрал работу обслуживать палату высшего состава вермахта. Тогда я старался изучить наизусть все, что было в палате, хотел знать как можно больше сведений, стал узнавать о жизни в Германии, о том, как офицеры относятся к обстановке на фронте. В туалете многие были более откровенны, чем в палатах, и я изучал немецкий жаргон, субординацию, устав, анекдоты, карточные игры, песни.

Зимой 1941 года немецкий госпиталь вместе с нашей рабочей бригадой (уже из 44 человек) перебазировался в город Днепродзержинск в здание на углу улицы Пелина, где в 30-е годы Брежнев был директором училища. В нашей группе находились секретарь обкома партии Г. Сумы Дмитрий Цвантар и бывший капитан кишиневского НКВД Бойко. Втроем мы свазались с партизанским подпольем Днепродзержинска и подготовились к побегу. В феврале 43-го более двадцати человек было вывезено из лагеря. Списки бежавших я передал подполью, а сам в немецкой форме солдата форсировал порочный мост Днепр и пошел на север, навстречу фронту...

И вот однажды я наткнулся на немцев. Это была штабная рота капитана Берша, которая снабжала бензином танковый полк СС. Берш поверил сочиненному мною легенде о том, как я оказался здесь, и оставил меня при себе. Вместе с его ротой я дошел до Румынии, до города Ясса. Все это время я имел возможность общаться с населением на территории Украины, занимаясь разведкой, сообщал людям сведения Совинформбюро, снабжал оружием, помогал спастись от угон в фашистское рабство.

Полтора года я находился при капитане Берше, изучил ма-

териальную часть немецких танков, стараясь больше узнать о Берлине из разговоров офицеров, так что эта вторая «стажировка» мне очень помогла впоследствии. Однажды я заметил, что думаю по-немецки. Тогда я понял, что добился желаемого. Поэтому-то мне и удалось сыграть роль капитана немецкой зенитной дивизии в городе Лисса.

— А каким образом ваша кличка «Сыч» проникла в СМЕРШ 8-й Гвардейской армии к генералу Виткову?

— Возможно, не одна моя кличка блуждала по отделам различных корпусов и дивизий. Эта кличка, я думаю, попала в СМЕРШ следующим образом. Когда наша территория освобождалась от фашистов, то были организованы специальные лагеря для проверки населения. В этих лагерях люди, знавшие меня, и получавшие от меня помощь, видимо, говорили, что был такой молодой немецкий солдат, по кличке «Сыч», который помогал нам избежать угон в Германию. Таким образом кличка «Сыч» и была зарегистрирована в СМЕРШЕ.

— А будет ли снят фильм по вашей книге?

— Я надеюсь, что будет. Моя судьба поучительна для многих. Книгу я предложил сыну моего брата Сергея Михалкова Андрею Кончаловскому. Он прочитал ее и сказал, что по книге может получиться любопытный фильм, но он потребует много работы; сначала надо бы ее переиздать с фотографиями и дополнениями, в твердой обложке, тогда можно было бы перевести ее на несколько языков и потом предложить Голливуду, и, возможно, иностранным издательствам. Но сложность заключается еще вот в чем. Чтобы этот фильм было интересно смотреть зрителям разных стран, надо, чтобы к работе над сценарием подключились американцы, англичане, французы, немцы и вставили бы в кинофрагменты — факты деятельности разведки и контрразведки этих стран в борьбе с фашизмом в годы войны.

— Михаил Владимирович, а помогло ли вам воспитание, полученное в семье, находиться в немецкой среде?

— В рабочей бригаде при госпитале и в роте капитана Берша, это, конечно, не играло особой роли. Но когда я оказался среди немецких офицеров в городе Лисса и ранее, в Венгрии, на закрытом генеральском рауте, куда меня пригласил венгерский офицер, аристократ Шандор Мольтар, это очень мне пригодилось. Почему? Потому что генетически и через воспитание я приобрел особые качества дворянского рода, к которому принадлежала моя семья. Я чувствовал этикет, такт в отношении с людьми, понимал их духовный мир и культуру, и не был среди них инородным телом. Меня окружала немецкая элита, и я находил с ней общий язык.

Мои отец и мать знали по-немецки и в разговоре по-немецки, чтобы дети выучили язык. В результате этого в форме немецкого офицера я сумел слиться со средой. Я рад вашему вопросу, потому что именно это обстоятельство спасло когда-то мою жизнь.

— А как вы встретили день Победы в мае 45-го?

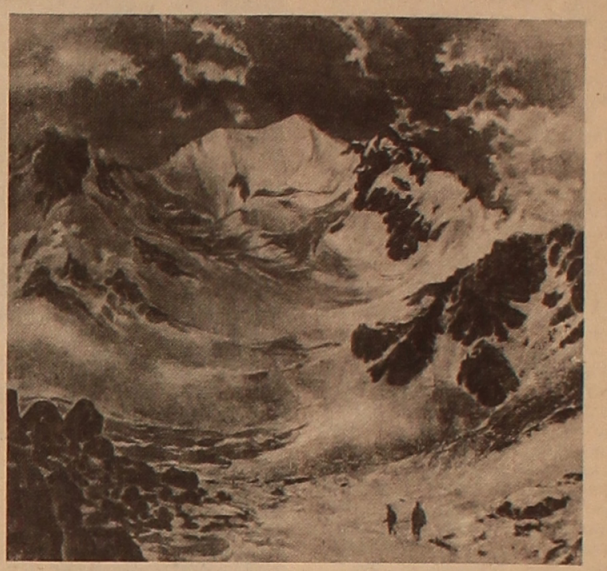
— В тот день я находился в Москве, в Лефортовской тюрьме. Я прибыл в Москву на Лубянку вместе с генералами Шкуро и Красновым, где выполнял указания администрации, и периодически снова возвращался в Лефортово.

Асель СЫДЫКОВА

Гармония поколений в искусстве



Необычная выставка прошла в галерее современного искусства «Тенгри-Умай»: свои работы представляли преподаватели Казахского государственного педагогического университета имени Дая Юрия Плотникова и Анатолия Дашко и их ученики — выпускники прошлых лет Вячеслав Лью-Ко и студентка-старшекурсница Татьяна Мясникова.



Художники очень разные, работающие в разных направлениях и техниках. Но их всех объединяет видение мира — очень оптимистичное, рожденное и выношенное в стенах «Альма-матер». Что и дало название самой выставке.

НА СНИМКАХ: (слева направо): Ю. Плотников, Т. Мясникова, В. Лью-Ко и А. Дашко.

Произведение Анатолия Дашко.

Фото А. Павского (КазТАГ)

В памяти живых

Виктор Шнитке

Объясни ты мне, как ты живешь в этой вечности мертвого времени. Расскажи про вседневную ложь и цветов, похороненный в семени.

Что ты видишь, ночами? Цветок, затаянный в тебе, раскрывается? Ты леташь во сне? Потолок для небесных светил раздвигается?

Ты ведь живешь ради правды? Мы лжем ради вечности, скрытой во времени, ради ночи, омытой дождем, и цветка, сохраненного в семени.

*

Эной степного неба, нежность тени, жжение росы в босых ступнях, сумерки с напылавыми сирени, отсвет солнца в жарких головнях — все вернулось. Потухший огонь золотом горит, омытый сном. Край благословенный — детство — отблеск чистых рек... Мой потемневший дом ждет меня. В распахнутые двери я вхожу. Я слышу голоса: мать, отец... Я не напрасно верил в полный круг большого колеса. Облако, потерянное оком, блудный сын в пространствах бытия — я вернусь, я пришел к истокам. Где же все? Встречайте. Это — я...

*

Мы шли в стезе по стершимся ступеням на хоры храма. Непроглядный мрак холодным камнем подступал к коленям. Подъем был крут и труден каждый шаг.

Таила тьма невидимые миру изображения ангелов, царей.

Мы на плечах, как выжубу порфиру, несли дыхание певчих, звонарей, архиереев, иноков безвестных, что наполняли жизнью этот дом в иные дни и в стенах его певчих отцы были и остались в нем.

Мы были с ними, мы дышали с ними, и эта тьма нам не была тесна, но за стеной, мы знали, нас обнимет безбрежным солнцем страстная весна.

За дальней гатью, за немой еланью, в уже нитках, нежностью лучах ты собирала травы тонкой длянью, едва ступая в мокрых сапогах, чтоб не примять цветы. Крчали птицы. Силою солнца. Ветер рвал платок. Мгновенье не могло остановиться, и я останавлю его — не мог.

Ни неф и ни алтарь, ни свет лампад в пролетах ни свечи, ни святые в блеске рам, ни барабан, ни купол с поволотой, ни храм над ним — еще не божий храм.

Для нас, чьи оплошны с Богом смутны, значенье церкви, может быть, не в том, что близость Его сиоминутной как будто дышит этот странный дом.

Бог растворен в веках и расстояниях, как в космосе сияние светил. Какой удел в системе мирозданья! Он каждому из нас определил —

Не знаем мы. Но вопреки сомнениям, ирония, неверью вопреки, мы все вступаем в темное теченье к Нему от церкви разущейся реки.

Виктор ФИЛАТОВ

Сыновья Баха

Голоса: Нет, такого мы еще не слышали. Новый голос презревает все остальные. Однако, что здесь происходит, господи. Это же... дождик! Это дождик, господи! Я слышал эту музыку, я слышал ее у нас, лейпцигцев! Эта музыка нашего кантора! Ее написал старей Бах!

А этот ваш кантор — вор! Он вор, держите его!

Другие голоса (угрожающе). Да, да, ты кто такой?

В. Ф. Не слушайте его, господа, это самозванец!

Голос. Это я самозванец! Посмотрите на этого наглеца, господи! Он украл целое музыкальное произведение, а меня обвиняет самозванцем. Я, кантор, судари, Из Лейпцига! Я пишу здесь у господина советника Шнитке. Подтвердите мне, господа советники!

Советник. Тихо, господа. Это мой двоюродный брат. Он сынчик из Лейпцига и к тому же честнейший человек.

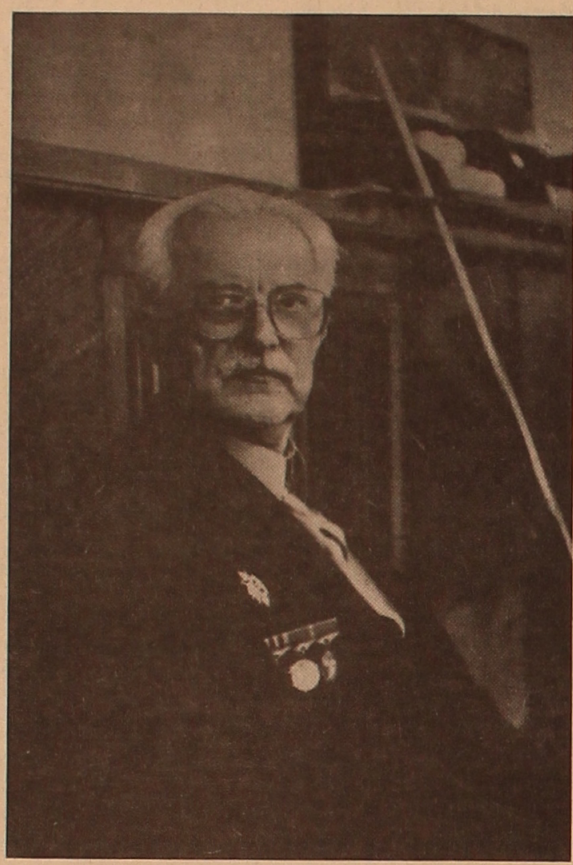
Голоса. Пусть он все нам расскажет.

Синдик из Лейпцига. Музыка, которую сейчас исполняют, написана нашим кантором из Томаскирхе Иоганном Себастьяном Бахом к пасхе минушею года. Это первая часть из его «Пассионов по Матфею». А вы, простите за выражение, капелмейстер, только и слезала, что подставлял к музыке своего родителя другие слова. Вы платите жалование вору, господа!

Возмущенный рокот.

Г. 1 Разобраться тут надо.

(Окончание. Начало в №№ 19—21)



да задумался, как мне быть дальше. И там, лежа недалеко от комнаты, где разговаривали немецкие офицеры, понимаю, что они говорят, обсуждая план работы на завтра, я осознаю себя, что я должен быть разведчиком в тылу врага. У меня был козырь — немцы не знали, что я их понимаю. Узнав в этом лагере, что фельдфебель на следующее утро должен подобрать команду из пятидесяти заключенных для обслуживания немецкого госпиталя, я решил записаться санитаром. Наутро меня записали и поместили мой номер — 19, который был у меня на груди. Госпиталь должен был открыться в здании бывшего военного училища в Александрии, и заключенные вместе с немцами готовили его к открытию. Нас под конвоем выводили из лагеря в город и приводили обратно. У один из тех дней мне удалось бежать из этой зоны при помощи двух девушек из вольнонаемных...

Светник. Все ясно, господа. Господин капелмейстер, вы должны вернуть гонорарий.

В. Ф. Ха-ха-ха, вернуть!

Г. 3 Ищите эти денежки у его подружки.

Г. 4 Из заведения Гретхен.

Советник. Эти деньги мы вычтем из жалования господина капелмейстера. А там пусть ищет себе другую службу.

К. Ф. Э. Когда ты выдал за свое сочинение батюшкину музыку, ты сделал это потому, что хотел потешиться над невежеством черни, или просто поторжопил, что пробыл предельно все опустошенное тебе время, не успел сочинить, этот час настал.

В. Ф. Хорошо, брат. Я никому не говорил об этом, а тебе скажу. Вот как это было.

Я и в самом деле долго тянул. Ничего не решался сесть за сочинение. То есть несколько попыток я все же сделал, но все это казалось мне так убого. Я видел, что я духовно богаче этих пугач, что я могу сочинить гораздо лучше. Это ведь и вправду был такой казас, что должна была получиться бесцеремная, неслыханная музыка, как ты говоришь. И я ждал наступления часа, чтобы, наконец, выплеснуть ее из себя. И в какой-то день мне показалось, этот час настал.

К. Ф. Э. Наверное, дня за два до окончания срока, как это у тебя обычно бывает?

В. Ф. Да, да, брат, но это неважно. Он настал, этот звездный час, понимаешь? И я сел за работу.

К. Ф. Э. Наверное, как всегда, ближе к ночи?

В. Ф. Да, да, черт возьми, не мешай мне, если хочешь все знать.

К. Ф. Э. Прости, Вилли. В. Ф. Писалось мне необыкновенно легко. Я даже не проверял свои мысли на клавише, а писал сразу партии скрипок, виолончелей, гобоев, вел даже самонаписанные валторны. И очень хорошо шли голоса хора. И я не дробил партию для арии, хора, терцетты, дуэты, как это было у батюшки. Отдельные голоса вырвались из хора и перекрывали его, как будто отдельные солирующие инструменты чуть примучили оркестр. И представай себе, мне

казалось, что это действительно была музыка неслыханная. И я писал ее сразу набедро.

К. Ф. Э. Что же с ней стало?

В. Ф. А вот что. Закончив первый раздел, и еще пребывая в звездном плену, я решил немного передохнуть и подкрепиться стаканом кофея.

К. Ф. Э. Представляю, что у тебя называется кофеин.

В. Ф. Слушай, ты можешь помолчать хотя бы минуты две. Теперь я начал тебе рассказывать, и уж обязательно дожужкаю. Но если ты еще хоть раз попытаешься меня перебить, я тресну тебя по лбу этой вот пивной кружкой.

К. Ф. Э. Ну продолжай, будешь тебе.

В. Ф. Потом я ходил по кабинету со стаканом кофея.

К. Ф. Э. И думал о том, какой ты гениальный.

В. Ф. Да, да, черт возьми, но до чего же ты занудный, Карлхен!

К. Ф. Э. Что же случилось дальше?

В. Ф. Дальше случилось вот что. Я поймал себя на том, что пою на затыканном языке чирьяцкого ворабышка. Потом я снова взглянул на партитуру. И тут мне открылось, что такая музыка не может звучать в церкви. Не может, понимаешь?

К. Ф. Э. Это почему же?

В. Ф. В ней была какая-то бесовская гордость, какое-то наделятельство над духовным текстом.

К. Ф. Э. Ты что же, атест, Вилли?

В. Ф. В том то и дело, что нет. Это сейчас модно. Просвещенные люди охотно читают господина Вольтера, устои веры которого весьма сомнительны и господина Дидерота, который и вовсе безбожник. А еще эти французы, говорят, сочиняют скабрёзные стишки про богаматерь.

В. Ф. То-то.

К. Ф. Э. И все же ты ее записал, Вилли. Лично в моей практике было немало случаев, когда какое-либо мое сочинение, которое раздражало меня самого, критики превозносили до небес. Художник редко справедливо оценивает свои творения.

В. Ф. Художник должен быть строг и привередлив к себе. Только так могут создаваться истинные произведения искусства.

К. Ф. Э. Не в том ты себя оправиваешь, Вилли. Ты больше пишешь, а хорошо это или плохо, пусть разбираются критики и потомки. Если ты истинно гениален, то хорошо будет все, что ты ты сделал. У меня нет сомнений, что мои и некоторые твои сочинения останутся бессмертны.

В. Ф. Э. В этом смысле нас с тобой плохо, брат. Мы прокладываем новые дорожки. Часто ошибаемся. А потом придет кто-то великий, соберет наши крохи и сделает из них что-то новое.

К. Ф. Э. Тебе жаль просто тех полифонических выкрутас, из-за которых сейчас потешаются над нашим родителем. Время полифонии миновало.

В. Ф. Э. И ты взял свои листки и сжег их, а слова подставлял к батюшкиной?

В. Ф. Да, черт возьми, именно так я и сделал.

К. Ф. Э. Что же ты нашел в этой музыке? Обыкновенная батюшкина писанка.

В. Ф. Я и сам много думал об этом. Просто затмение нашло.

К. Ф. Э. А свою вспомнил.

В. Ф. Да, забыть ее не просто. Но чем больше она вспоминается, тем чаще меня раздражает.

К. Ф. Э. Не записывал ее больше?

В. Ф. Нет.

К. Ф. Э. Попробуй все же записать. Может стать так, что музыка очень хороша, но просто ты относишься к ней предостранно. Это ведь тоже дело, высмеять в пародии этих старых шутов господина Генделя.

В. Ф. (угрожающе) и кого?

К. Ф. Э. Успокойся, господина Телемана.

В. Ф. К черту просвещенных людей. Безбожие это вовсе не немецкое ремесло.

К. Ф. Э. Зачем же ты издевался над духовным текстом, Вилли, и главное, как это через музыку можно издеваться над духовным текстом?

В. Ф. Пародия у меня получила, пародия. Понимаешь, черт знает, откуда это все у меня вылезло, а получилось будто я пародирую слегка господина Генделя, а заодно глумлюсь над писанием.

И стало мне очень больно, Карлхен. И, как назло, в ум пришла эта батюшкина музыка. И так отчетливо я ее услышал, что мне вдруг представилось, что никакой лучшей музыки и вовсе не может быть. И вот бесовское наваждение, слова заданного мне текста, так прекрасно ложилось на батюшкину музыку, будто были специально написаны для нее.

В. Ф. Э. И ты взял свои листки и сжег их, а слова подставлял к батюшкиной?

В. Ф. Да, черт возьми, именно так я и сделал.

К. Ф. Э. Что же ты нашел в этой музыке? Обыкновенная батюшкина писанка.

В. Ф. Я и сам много думал об этом. Просто затмение нашло.

К. Ф. Э. А свою вспомнил.

В. Ф. Да, забыть ее не просто. Но чем больше она вспоминается, тем чаще меня раздражает.

К. Ф. Э. Не записывал ее больше?

В. Ф. Нет.

К. Ф. Э. Попробуй все же записать. Может стать так, что музыка очень хороша, но просто ты относишься к ней предостранно. Это ведь тоже дело, высмеять в пародии этих старых шутов господина Генделя.

В. Ф. (угрожающе) и кого?

К. Ф. Э. Успокойся, господина Телемана.

В. Ф. То-то.

К. Ф. Э. И все же ты ее записал, Вилли. Лично в моей практике было немало случаев, когда какое-либо мое сочинение, которое раздражало меня самого, критики превозносили до небес. Художник редко справедливо оценивает свои творения.

В. Ф. Художник должен быть строг и привередлив к себе. Только так могут создаваться истинные произведения искусства.

К. Ф. Э. Не в том ты себя оправиваешь, Вилли. Ты больше пишешь, а хорошо это или плохо, пусть разбираются критики и потомки. Если ты истинно гениален, то хорошо будет все, что ты ты сделал. У меня нет сомнений, что мои и некоторые твои сочинения останутся бессмертны.

В. Ф. Э. В этом смысле нас с тобой плохо, брат. Мы прокладываем новые дорожки. Часто ошибаемся. А потом придет кто-то великий, соберет наши крохи и сделает из них что-то новое.

К. Ф. Э. Тебе жаль просто тех полифонических выкрутас, из-за которых сейчас потешаются над нашим родителем. Время полифонии миновало.

В. Ф. Э. И ты взял свои листки и сжег их, а слова подставлял к батюшкиной?

В. Ф. Да, черт возьми, именно так я и сделал.

К. Ф. Э. Что же ты нашел в этой музыке? Обыкновенная батюшкина писанка.

В. Ф. Я и сам много думал об этом. Просто затмение нашло.

К. Ф. Э. А свою вспомнил.

В. Ф. Да, забыть ее не просто. Но чем больше она вспоминается, тем чаще меня раздражает.

К. Ф. Э. Не записывал ее больше?

В. Ф. Нет.

К. Ф. Э. Попробуй все же записать. Может стать так, что музыка очень хороша, но просто ты относишься к ней предостранно. Это ведь тоже дело, высмеять в пародии этих старых шутов господина Генделя.

5 июня — Всемирный день защиты окружающей среды

Чтобы спокойно работать, растить детей

ОБРАЩЕНИЕ ПРЕЗИДЕНТА КАЗАХСТАНА НУРСУЛТАНА НАЗАРБАЕВА КО ВСЕМ ГРАЖДАНАМ РЕСПУБЛИКИ



Дорогие соотечественники! Под длительным этапом в истории Казахстана, связанным с испытанием и размещением на нашей земле атомного оружия, подождит окончательная черта: на территории бывшего Семипалатинского полигона бустан уничтожен последний ядерный заряд.

Уважаемые казахстанцы! Усилиями российских и казахстанских ликвидаторов будет поставлена последняя точка в ядерной биографии нашего государства. С обретением подлинной независимости мы настолько и последовательно шли к этой цели.

Как уже сообщалось, в туркменском городе Дашкызове состоялось очередное совещание глав государств Центральной Азии по проблемам Арала.

Спасение Арала — забота мирового сообщества

Как известно, Аральское море, в недалеком прошлом, одно из крупнейших бессточных озер аридных зон планеты.

Время вызвало беспокойство паводка уровня Каспийского моря, и часть воды предназначалась для переброски в Волгу.

Было еще целый ряд встреч, постановлений, соглашений, решений и документов, которые, возможно, и не оказали большого практического действия на развитие процесса.

Озон распространен в атмосфере повсюду, но максимум его приходится на стратосферу, а точнее, на ее нижнюю область — примерно на высоте 20—30 км от Земли.

О климате и почвах

Выращивание многолетних плодовых растений требует детального учета природных условий. В отличие от однолетних культур на развитие плодового дерева большое внимание оказывает не только весенне-летние условия, но и зимние условия.

Почвы, как и климат, существенно изменяются при подъеме в горы: от сероземов на равнине до черноземов в горах.

Для повышения плодородия почв необходимы специальные мероприятия по снижению уровня грунтовых вод, на засоленных участках промывные поливы, при наличии плотных горизонтов мероприятия по их разрыхлению.

Они должны жить... КОРТКО



Как утверждают специалисты, современные средства борьбы с загрязнениями моря неэффективны.

Оберегайте грибы — они должны помочь нам в борьбе с загрязнением окружающей среды.

Японский город Нио на острове Сиоку издавна славился своими дитруссовыми и солью, добываемой из морской воды.

Биохимики из Стокгольма экспериментально доказали, что каштаны — идеальные очистители городского воздуха.

НЕКРАСИВО... НО ПОЛЕЗНО

Нефть все дорожает, и во многих странах идут активные поиски источников энергии.

Где-то в горах, в долине реки Или (Капчагайского водохранилища) до земель, прилегающих к трассе автодороги Каскелен-Алматы-Чилик (нижняя дорога).

Почвы лугового ряда характеризуются более мощным гумусовым горизонтом. Плодородие часто ограничивается повышенным содержанием солей в нижних горизонтах.

Независимо от этого в Штутгартском университете разработан проект ветровой электростанции мощностью 10—61 мегаватт.

Каштаны борются с загрязнением

Биохимики из Стокгольма экспериментально доказали, что каштаны — идеальные очистители городского воздуха.

Подготовка Виктория Беккер

Подготовка Виктория Беккер

Zum 150. Jubiläum von Abai

Du bist meiner Augen Kraft, meiner Seele Leidenschaft. Tief in meinem Herzensgrund brennen Wunden grauenhaft. Fühle mich von dir verlacht, krank und unglücklich gemacht... Worte, die wie Perlen sind, singe ich dir Tag und Nacht. Wie die Nacht um Fluß und Höhen, deine schwarzen Haare wehn. Breite Stirn, Verstand im Hirn — Dürfen wir dein Antlitz sehn? Deiner Zähne Glanz entzückt, himmlisch wie dein Kuß beglückt! Doch mein Herz fühlt sich beengt — Mich verwirrt dein strenger Blick. Gleichst dem Grashalm schlank und fein auf der Alm im Sonnenschein. Bist so weiß wie reiner Schnee, zart gleichwie ein Blümelein.

und ehrlich, verarmt das Land. Ein Schurke regiert, das Volk vegetiert, beraubt von schamloser Hand. Und wer wird da klug, wo Recht ist, wo Trug, wo die Füße und wo das Haupt? Am eigenen Herd selbst wirst du enteert, ist dir fast der Atem geraubt. Der Machthaber ist voll Falschheit und List: Zeigt sich vor der Obrigkeit mild. Wie lieb er sich macht, auf Orden bedacht. Die Seinen jedoch haßt er wild! Wann kommt nur die Zeit, da hilfsbereit, der Mensch seine Amtspflicht versieht? Der Bei schwärzt uns an, wo er nur kann, um unser Unglück bemüht. Er kaufte für Geld die halbe Welt, bis er im Amtssessel saß. Und schindet und hetzt und plündert uns jetzt. Er kennt weder Scham noch Maß. So mehrt er sein Gut und ist auf der Hut, daß er stets in Würden verbleibt: besticht das Geschmeiß im Kongreß und im Kreis. Kein Ausweg, so sehr man sich sträubt! Dein Nächster ließ dich kleinmütig im Stich... Betrug siehst du rings und Gewalt. Wie rauchiger Brand schwelt Zwist allerhand... Wo suchst du im Mißgeschick Halt? Mir ist alle Welt im Alter vergällt, bin matt von Verwurf und von Schmutz. Manch inniger Freund ist jetzt wie ein Feind. Wo finde ich Hilfe und Schutz? Von Ruhm wäre sonst mein Leben besonnt, doch bin ich verhöhnt und verdammt. Mir ist einerlei der Schmeichler Geschrei, weil es nicht vom Herzen entstammt.

Nachdichtungen von Herbert HENKE

Jakob BILL

Überwunden

er Glück: ein Lastwagen holte ihn ein. Der Schofför beugte sich weit aus dem Fenster: „Du willst wohl nach Berjosowo?“ „In Ordnung?“ „Jawohl!“ „Als Konrad, das Hemd vom Körper gezerrt, über dem Waschbecken stand, verklang das Rattern in der Ferne. „Weckst mich in drei Stunden“, sagte er zu Emma, als sie ihm das Essen auf den Tisch stellte. „Schon wieder?“ fragte das Mädchen. „Du denkst wohl, wenn man zwanzig ist, kann man ohne Schlaf auskommen?“ Sie erhielt keine Antwort. Konrad warf sich aufs Bett und griff zum Buch. Zwischen Seite zwölf und dreizehn war ein Streichholz eingeklemmt. Weiter hat er es in drei Tagen nicht gebracht. Heute wollte er aber das Buch zurückgeben, und Irma würde gewiß fragen, wie es ihm gefallen habe. Also mußte er jetzt, koste es, was es wolle, den Rest bewältigen. Wenn er bloß nicht so müde wäre! Er war auf Seite sieben angekommen, als er einschlief. Natürlich ging er nicht der Bücher wegen so oft ins Dorf. Fünf Kilometer hin, fünf zurück — nach der Arbeit war so ein Spaziergang alles andere, als ein Vergnügen. Nun war schon ein ganzer Monat seit dem Abend vergangen, an dem er die junge Lehrerin zum ersten Mal gesehen hatte. Irma hatte damals Zettlungen mitgebracht. Später half sie Emma, der Köchin, Statistikerin und Redakteurin der Wandzeitung, die Leistungstafel in Ordnung bringen. Als sie wieder ging, schien es Konrad, er habe vergessen, ihr etwas Wichtiges zu zeigen, und er rannte ihr nach. Sie blieb stehen und sah ihn an. Da fragte er, ob sie nicht auch Bücher habe. Er wurde rot dabei und ärgerte sich darüber. Wenn er sie dann in der kleinen Schulbibliothek besuchte, sprachen sie nicht nur über Bücher. Er erzählte ihr über die Aussaat, über die Kameraden. Sie hörte mit warmem Interesse zu, und er wunderte sich jedesmal, wie rasch die Zeit verfliege. Immer schwerer fiel es ihm, sich von ihr zu trennen. „Krieg ich dich denn gar nicht wach? Es ist schon halb elf!“ Emma packte den Schlafenden energisch bei der Schulter: „Komm, undiß zuvor noch etwas!“ Konrad schüttelte den Kopf und marschierte los. Heute hatte

Der nächste Zug ging erst nachts. Der schwere Koffer ärgerte Konrad und er gab ihn in die Gepäckaufbewahrung. Lange lungerte er auf der kleinen Station herum. Schließlich ließ er sich auf einer Bank im Schatten nieder. Von Spelcher drüben kam ein Mädchen auf ihn zu. Er erkannte sie schon von weitem in den einfachen hellen Kleid und dem blauen Kopftuch, unter dem eine blonde Locke hervorlugte. Irma blieb vor ihm stehen. „Konrad? Was machen Sie da? Ah, Sie fahren wohl auf Urlaub?“ Er wartete, bis sie sich gesetzt hatte, zündete umständlich eine Zigarette an und antwortete schließlich mit einer Gegenfrage. „Und Sie?“ „Ich? Ich muß eine Freundin abholen. Der Zug kommt ja erst nachts, aber da gerade ein Auto zur Station fuhr...“ Die untergehende Sonne leuchtete durch das Gestrüch. Über dem Stationsgebäude tauchten dunkle Wolken auf. „Es wird wohl ein Gewitter geben“, meinte Irma. „Wahrscheinlich. Das erste in diesem Jahr.“ Wieder schwiegen beide. Das Mädchen nistelte an seiner Handtasche herum und seufzte: „Wie doch die Zeit galoppiert! Ich erinnere mich noch genau: Vor zwei Jahren war hier ein ebenso heißer Tag. Ich kam direkt aus dem Technikum und hatte unbeschreibliche Angst, wenn ich an die bevorstehende Arbeit dachte. Sie verstehen das wahrscheinlich nicht?“

„Warum? Als ich das erste Mal auf dem Traktor saß...“ „Wie können Sie bloß einen Traktor mit einer Schulklasse vergleichen? Und außerdem; ich war doch noch nie in einem Dorf, dachte, daß ich mich dort sehr allein fühlen würde.“ Sie lächelte. „Anfangs habe ich mich immer selbst getröstet. Dumme Trine, sagte ich mir, wirst ein paar Jahre im Dorf arbeiten, dann fährst du in die Stadt zurück. Aber ich regte mich dennoch sehr auf, es half kein Trost.“ „Und dann?“ „Dann? Es war sehr schwer. Achtzehn Knirpse in der Klasse und keiner hörte auf mich... Nachts, wenn ich mit meinen Sorgen im Stübchen allein blieb, warf ich mich aufs Bett und heulte die Kissen voll. Ich habe natürlich auch Fehler gemacht. Aus Unerfahrenheit. Wer sollte mich dafür loben? Ich schrieb mehrere Entlassungsgesuche. Aber alle flogen sie nach reiflicher Überlegung in den Ofen...“ Sie preßte die Lippen trotzig zusammen. „Ich habe mich selber gehaßt damals. Willst einfach die Flinte ins Korn werfen und fortlaufen, sage ich mir. Bist ein richtiger Waschlappl! Am nächsten Morgen wusch ich mir die Tränen aus den Augen und ging wieder in die Klasse.“ Es wurde kühler. Sie erhob sich und bog auf die Straße ein, die in die Steppe führte. Die Wolken hatten sich verzogen. Irma pflückte eine Blume, die ihr vom Grabenrand entgegennickte, und warf einen vorsichtigen Blick auf Konrad. „Im nächsten Jahr wurde es besser. Ich hatte viel dazugelernt, hatte keine Angst mehr vor den Kindern. Als ich Urlaub nahm, um die Examen im Fernunterricht abzulegen, kam ein Gerücht auf, ich würde nicht mehr zurückkehren...“ Sie machte eine Pause und bückte sich nach einer zweiten Blume. „Damals hab ich begriffen, daß in meinem Beruf vor allem menschliche Wärme nicht fehlen darf... Aber warum spreche ich darüber? Sie verstehen mich sowieso nicht. Oder irre ich mich?“ En Pobeda näherte sich von der Station her und hupte energisch. Der Schofför hielt und grinst: „Wohin?“ „Nach Monastyrka!“ sagte Konrad mit Entschiedenheit. „Als sie schon im Wagen saßen, fragte Irma: „Sie wollten doch auf Urlaub fahren?“ „Und Sie wollten eine Freundin abholen?“ Der Fahrer wunderte sich, warum die beiden so herzlich lachten.

Viktor SCHNITTKÉ

Der Diebstahl

(Erzählung)

Walka lehnte am Zaun und beobachtete mich spöttisch. „Laß mich die zwei Weißen haben, die sind jung und fliegen gern“, sagte ich. „Dann kommen auch diese mit.“ „Hat mit Jung- oder Altsen nichts zu tun“, entgegnete er verächtlich. „Pfeifen muß man können — und auch sonst das Zeug dazu haben.“ „Dann laß mich bitte im Hof allein. Ob ich es kann oder nicht, ich will es allein versuchen. Vielleicht geht es doch. Wir haben es gestern doch so abgemacht.“ „Gestern was gestern und heute ist heute...“ Da zog plötzlich der Schwarm der Sittchen im Tiefflug vorüber. Walka pfiff schrill. Seine Tauben strebten auf und schraubten sich in wachsenden Kreisen in den strahlenden Himmel. „Jetzt kannst du weitermachen“, sagte Walka und ging grinsend ins Haus. Als ich am nächsten Tag in den späten Mittagsstunden erschein, tat Walka sehr geheimnisvoll. Statt wie üblich die Tauben aus dem Schlag zu scheuchen und fliegen zu lassen, holte er den alten Roten und die Gelbe hervor und schob sie sich unter Hemd. „Komm“, sagte er, „ich will mal sehen, wie sich die zwei in größerer Entfernung vom Schlag orientieren.“ Mehr ließ er nicht verlauten. Ich folgte ihm stumm durch die Gassen. Nach einer halben Stunde erreichten wir die Skutschmaja. Die Katzen hier schleichen besonders alt und besonders tief in den Boden gewachsen zu sein. Die Dächer waren niedrig, der Himmel nahe. Ja, das war der rechte Ort, um von hier aus Tauben den Weg nach Hause suchen zu lassen... Aber Walka schlen es nicht eilig zu haben. Die zwei Vögel unter dem Hemd an den Leib gepreßt, stellte er sich hinter die Ecke eines kleinen Vorgartens — es gab ihrer viele in der Skutschmaja — und spähte durch das verstaubte Akazienlaub zum Dach des schräg gegenüber stehenden Hauses hinauf. Ein halbes Dutzend weißer Tauben saßen darauf. „Die gehören Nikolai, zwei junge darunter“, flüsterte er mir zu. Warum flüsterte er nur wieder? Was hatte er vor? Jedoch von der Bitterkeit des gestrigen Betrugs erfüllt, stellte ich keine Fragen. Da ertönte hinter Nikolais Zaun ein langer

Pfiff, die Tauben auf dem Dach flatterten auf und begannen tiefe schwanke Kreise über Hof und Gasse zu ziehen. Als sie das zweite Mal über uns vorüber kamen, riß Walka in rascher Folge seine eigenen Tauben hervor und schleuderte sie in den weißen Schwarm hoch. Zuerst blieben die zwei etwas zurück, dann stiegen sie höher, flagen freier und vermengten sich mit dem Schwarm. „Es kratzte Nikolais Zaunforte auf, zwei Männergestalten neigten sich in der Öffnung und ließen in langen Sätzen quer über die Straße auf uns zu...“ Er war ein Flucht denken konnten, hatten sie uns gepackt. Der kräftige erst vor einigen Monaten aus der Armee entlassene Nikolai hielt Walka mit der Linken am Hemd fest und wischte ihm mit der Rechten eine schwere Ohrfeige aus. „Du Schwein, du Mißgeburt!“ zischte er ihm mit vor Wut weißen Augen zu. „Wartst vorgestern bei mir, hast mich um Rat gebeten, hast von mir eine Taube gekauft. Jetzt willst du mir eine entführen?“ Und noch einmal fuhr er Walka in die Fresse. Dessen rann schon Blut über Mund und Kinn. „Auch ich glaube mich in arger Not. Der hochaufgeschossene Bursche, der mich am rechten Unterarm festhielt, hatte schon zum Schlag ausgeholt, da ließ er mich plötzlich los und trat einen Schritt zurück.“ „Du? Was machst du denn hier?“ — fragte er verwundert mit gedämpfter Stimme. Ich konnte nichts Deutliches hervorbringen. Jetzt erkannte ich ihn. Es war Semjon, ein Nachbar von mir, ein fünfzehnjähriger Bursche von der Krabnaja. Ein halbes Jahr vorher, im Februar war er auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Die ersten Nachkriegswahlen zum Obersten Sowjet wurden damals abgehalten. Ilja Ehrenburg kandidierte in Engels. Seine Biographie mit Bild klebte an jeder Wand. Als Semjon verschwunden war, ging das Gerücht um, er hätte von einem dieser Plakate einen Streifen abgerissen, um sich eine Selbstgedrehte zu machen. Niemand wußte etwas genaueres und niemand traute sich zu fragen. Semjon war um sechs Jahre älter als ich, sein Vater war im Krieg gefallen, was seine Mutter tat, war mir unbekannt. Als ich ihn kennengelernt hatte, im Spätherbst des vorigen Jahres, hatte er gerade eine schwere Typhuserkrankung durchgemacht. Damals fiel er

durch seine erschreckliche Magerkeit auf, auch dadurch, daß er einen langen Soldatenmantel trug, unter dem er nur eine löcherige Hose und ein armselgeses Trikot anhatte. Jetzt wurde seine Dicke noch seinen langen kahlschorenen Schädel betont. Ich unvermittelt, als hätten Meine Angst war verfliegen. „Wo warst du, Semjon?“ fragte ich unvermittelt, als hätten wir uns unter ganz anderen Umständen getroffen. Er hob abwehrend die Hand: „Lauf nun und laß dich niemals wieder mit deinem Popow sehen“, und er wandte mir den Rücken zu. Nikolai hatte inzwischen Walka losgelassen und rannte zu seinem Hof hinüber. Seine Tauben saßen schon auf dem Dach — und Walkas Roter unter ihnen. Semjon kletterte rasch die Leiter hoch (er stand in Nikolais Dienst wie ich in Walkas) und trieb die Vögel mit einer langen dünnen Rute vorsichtig die Anflugsbretter entlang. In den Schlag. Das Fallfortchen klapperte zu, der Rote saß hinter dem Drahtnetz. Mit kreldeweißem Gesicht und blutender Nase stand Walka da. Ich traute mich nicht, ihn anzureden. Nikolai kam heraus. „Hundert Rubel!“, rief er über die Straße und verschwand wieder im Hof. Wilma, wie kommt es nur, daß ich deinem Blick nicht entgegen kann? Wohin ich meine Augen auch wende, sehe ich die deinen. Schwebst du in dieser Ecke, gaukelst du in jener? Und warum erscheinst du mir in peinlichen Augenblicken wie dieser?? Laß mich bitte allein. Ich habe nur diese kleine Angelegenheit zu erledigen. Ich schwöre dir, es wird sich nicht wiederholen, es ist nicht meine Art. Nur noch dieses letzte Mal, nur noch diese, hundert Rubel. Ich tue es auch nicht für mich allein. Walka muß den Roten loskaufen, den König seines Schwarms. Um jeden Preis. Mutter wird mich nie verdächtigen. Ich habe keine Angst vor ihr. Nur vor deinen Augen, vor deinen allsehenden Augen grauen. Kannst du mich nicht hier im Halbdunkel allein lassen? Sie sind draußen im Hof, sammeln die späten Gurken und ernten Tomaten ein. Ich brauche nur eine Minute, Wilma, bitte, bitte. Die Stiene heute auf. Eine riesige Luke öffnete sich am Boden des hinteren Teils des Rumpfes. Der Offizier an der Luke gab ein Zeichen mit der Hand. Die ersten zehn von uns, die Größten und Schwersten traten in

eine Reihe an die klaffende Öffnung heran. Der Offizier stieß einen Befehl aus, der im Dröhnen der Triebwerke unterging. Er gab ein anderes Zeichen und der erste in der Reihe stürzte sich ins Loch. Dach der zweite, der dritte, der vierte... Inzwischen waren weitere zehn angetreten. Meine Kameraden und ich saßen noch auf unserer Bank weitab von der Luke, wir gehörten zu den Kleinsten und Leichtesten, aber die Vorderan sprangen einer nach dem anderen auf und eilten zur Luke. Es mußte alles in wenigen Minuten abgewickelt werden, und wir waren an die hundert Mann. Dann waren auch meine unmittelbaren Vordermänner auf den Beinen. Ich sprang auf, die ganze Streke zur Luke war frei. Mit den Kommissärfeln polternd, durchliefen wir die ganze Länge der Maschine. Unmittelbar vor dem unheimlichen Loch machte der vor mir Rennende plötzlich halt und wollte zurückweichen, da gab ihm der daneben stehende Offizier einen leichten Rückenstoß, und der Mann verschwand in der gähnenden Leere. Ich trat in den Abgrund. Ein heißer Luftstrom drohte mich mit der Gewalt stürmischer Brandung wie ein Stück Treibholz hundertmal um. Ich wußte nicht, wo Untern und Oben war. Nur eines wußte ich. Ich muß zählen. Eins, zwei, drei... Wo ist der Himmel? Wo die Erde? Vier, fünf, sechs... versinke ich im Welttraum. Schläge ich wie ein Meteorit in die Erdkruste ein? Ob ich mit dem Leben davonkomme? Bei zehn riß ich die Schnur am Ring heraus. Der Hilfsfallschirm knallte auf und gleich darauf der Hauptschirm. Das plötzlich gestraffte Gurtwerk fing mich auf und schon saß ich aufrecht, auf einer Art Kinderstuhl unter einer weißen Seldenkuppel. Ich prüfte nach, ob oben an der Kappe alles in Ordnung sei. Ja, es war nichts mehr zu befürchten. Der Schirm war perfekt. Jetzt durfte ich mich endlich umsehen. Die Sonne stand im Westen. Der Himmel war blau, der Horizont ein schimmernder Kreis in unendlicher Weite sich auflösender Wälder und Fluren. Eine Tausendjährige kleine Stadt lag am Treffpunkt zweier Flüsse in naher Ferne. Unter streckte sich eine waldumsäumte Weise. Alles — Himmel und Erde — war vom Licht der sinkenden Sonne durchdrungen und amete einen solchen Frieden, als hätte der Zahn der Zeit nur an der Welt genagt. Ich merkte kaum, daß ich sank. Ein mir bisher unbekanntes Glücksgefühl ergriff mich. Ich war neunundzwanzig und schon ziemlich weit in der Welt herumgekommen, hatte von einer fliegenden Maschine aus dem Fernen des Kaukasus und dem glühenden Sonnenuntergang in der

Libischen Wüste geräumt. Doch diese drei Minuten Ewigkeit im hohen Himmel Beloruslands waren und bleiben mein tiefstes Erlebnis der ursprünglichen Schönheit der Welt. Jetzt standen wir im Hof — Walka trotz der Wärme des Tages in einer Wettejoppe und ich trotz meines nicht fortgeschrittenen Alters mit einem nicht ganz geraden Rücken. Drei Tauben, zwei weiße und ein Tschegrassch saßen auf dem Dach. Sonntagsfriede lag über der Stadt. Ein Lufttauch bewegte leicht Walkas angegraute n Schopf. Mein einstiger Freund lächelte unbestimmt und schwieg. „Was sind Sie von Beruf?“ fragte ich, um etwas zu sagen. „Maschinenschlosser.“ Ich wartete auf die Gegenfrage, doch sie blieb aus. „Und Ihr Bruder?“ „Ingenieur.“ Dann fragte ich nach Vater und Mutter und bekam zur Antwort, Vater sei längst tot und Mutter kochte die Suppe. Ich sah mich noch einmal im Hof um. Wie eng war er, wie klein die baufälligen Häuschen. Früher war mir das nie aufgefallen. War auch meine Kindheit so eng und klein gewesen? „Und was machen die Tauben?“ „Die Tauben fliegen.“

Er richtete den Blick um Dach hoch und stieß plötzlich einen langen scharfen Pfiff aus, ganz wie damals. Die drei Vögel flogen auf und zogen einige Kreise über Hof und Gasse. Für einen Moment zeigte sich in Walkas Augen die weipe Glut der Leidenschaft. Doch die Tauben flatterten schon auf die Aufflutbretter herab. Ich reichte ihm die Hand. Er drückte sie mit dem gleichen unbestimmten Lächeln und begleitete mich zur Pforte. Zwanzig Jahre nach jenem Kindheitsgeschehen gestand ich mein Vergehen meiner Mutter. „So warst du es also“, sagte sie. „Ich habe nie den leisesten Verdacht gegen dich gehegt. Und du hast so lang gegrübelt und geschwiegen.“ Nach einer Pause fügte sie hinzu: „Daß du damals gestohlen hast, hat auch seine gute Seite gehabt. Es war eine Impfung gegen späteres Stehlen.“ Nachdem ich Walka das letzte Mal sah, trage ich ihm nichts mehr nach. Wir hatten damals beide aus Leidenschaft gehandelt. Die Vergessenheit auf die Tauben stammte vielleicht aus einer anderen tieferen Vergessenheit — der unbewußten Sehnsucht nach dem Fliegen. Der zweite diebstahl, den ich in meinem zehnten Lebens-

jahr beging, wirft auch heute noch einen Schatten auf meine Kindheitserinnerungen. Doch in den letzten zwanzig Jahren habe ich viel mehr über einen anderen Diebstahl nachgedacht. Dieser wurde nicht von mir, sondern am mir begangen... Als ich mich an Mutters Geld vergriff, konnte ich noch nicht wissen, daß ich bereits der mir von Geburt beschiedenen Zukunft beraubt und in meiner Heimat zu der von Zufall und behördlicher Willkür geprägten Existenz eines mißtrauisch geduldeten Fremden verurteilt war. Aber was ist mein persönliches Schicksal, verglichen mit dem von zwei Millionen deutschsprachiger Landsleute, die 1941 ihres historischen Grund und Bodens, ihrer Häuser und Schulen, ihrer herkömmlichen Lebensweise beraubt und in alle Winde zerstreut wurden. Tausende und aber Tausende fanden durch Aussiedlung und un menschliche Behandlung den Tod, und die Überlebenden haben fast alles eingebüßt, was ein Volk als ein Volk kennzeichnet. Diejenigen, die diesen Diebstahl begangen, hatten keine Scheu vor Wilma, und so wurde das Mädchen mit den allsehenden grauen Augen samt Eltern mit dem ersten Güterzug den Osten abtransportiert. Lebst du nur noch in meiner Erinnerung; Wilma...

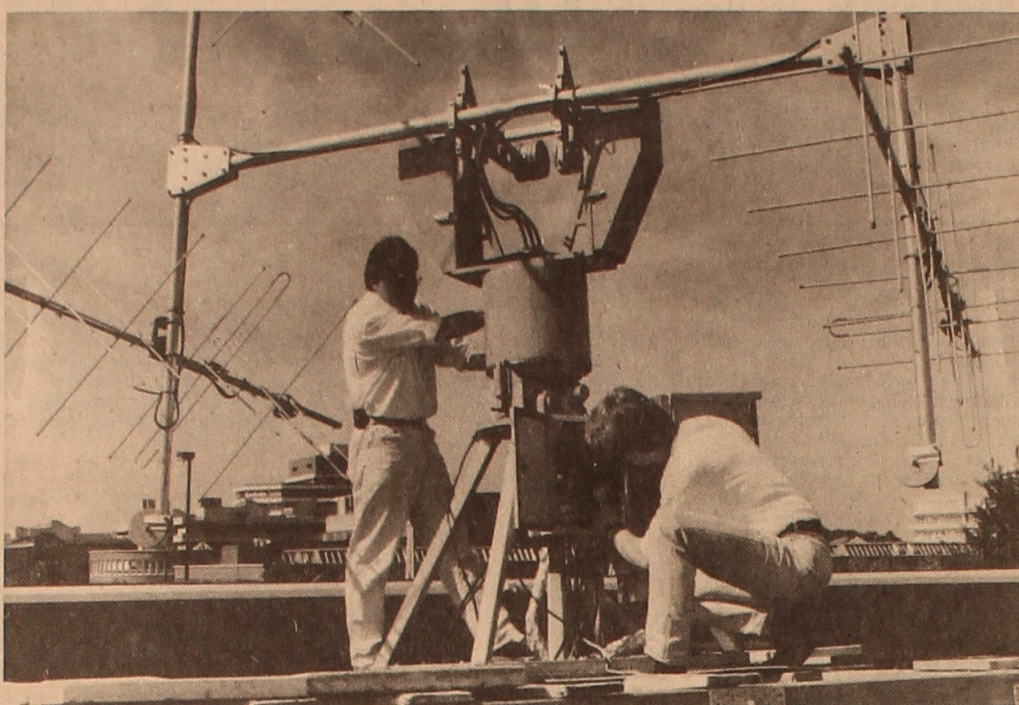


Auf baldiges Wiedersehen, usbekische Freunde!

(KasTAG)

(Schluß Anfang Nr. 21)

Umweltechnik: Schutz für unsere Erde



Für eine wirksame völkerrechtlich verbindliche Regelung zum Klimaschutz...

Vom 28. März bis 7. April 1995 hatten sich Vertreter aus über 100 Staaten...

richte der Industrieländer über ihre nationale Klimaschutzpolitik...

Die 47. Generalversammlung der Vereinten Nationen hat einen Zwischenstaatlichen Verhandlungsprozess...

Das Zentrale politische Thema wird die Überprüfung der Verpflichtungen der Klimarahmenkonvention sein...

Um dieses Ziel - auch mit Hilfe der modernen Umweltechnik - zu erreichen, sind für alle Staaten allgemeine Pflichten festgelegt worden...

Zu den Aufgaben der 1. VSK, die in der Konvention festgeschrieben sind...

halb sei es unerlässlich, daß diese Verpflichtung weiterentwickelt wird...

Die zentrale politische Aufgabe wird die Überprüfung der Verpflichtungen der Klimarahmenkonvention sein...

wirtschaft sowie hinsichtlich der klimarelevanten Fluorkohlenwasserstoffe (FKW)...

(INTER NATIONES)

Am Bild: Im Dienste des Umweltschutzes: Auf dem Dach des Bremer Zentrums für Raumfahrttechnologie...

Konstantin EHRlich

Die Rußlanddeutschen im historischen Schicksal Rußlands

im 18. und 19. Jahrhundert

Auch der Vers in demselben Märchen, den der Wolf spricht...

Was rumpelt und pumpelt mir in dem Leib?...

Auch zahlreiche Sprichwörter, Redensarten, Rätsel, Abzählreime...

Nun heiß es: „Weg vom Schiffs!...

„De Stall weat zugschlosse, wann de Gauß gstoule ist“...

„Des isch koe Deutscher - des isch a Annafelder“...

„Der Bauer un sei Pelf gheer zamm wie Mann un Fraa“...

„Eine neue Form der deutschen Volksdichtung waren die Vierzeiler...“

„Auf solche Weise wußten die Erstanstiedler das fehlende Kunstschrifttum zu ersetzen...“

„Die Jugend versammelte sich gewöhnlich am Samstagabend in Mastuben...“

„Eben ein solches Verlangen trug doch wohl auch Bernhard Ludwig von Platen...“

„Wegen Raummangel sind wir außerstande hier den vollen Wortlaut des Poems...“

„Was ist das für ein Schmerz, Daß ich muß Deutschland meiden...“

„Und nun als Kolonist Viel Plag' und Kummer leiden...“

„Betrübnis, viel Verdruß Zu Wasser und zu Land; Drum bin ich ärgertlich in diesem neuen Stand...“

„Seht, Kinder, sehet doch - Kasakenstadt ist da!...“

„Herunter von dem Schiff; Man ruft euch Orter zogen, Wo Korn- und Maisfeld, Auch Aepfel, Quetschen, Felgen...“

„Vor wild auf Feldern wächst. Denkt nur ans Paradies! Ich glaub' kaum Gersten-Grätz...“

„Viel weniger noch Reis. Doch tröst' euch mit Geduld Und laß die Hoffnung grünen...“

„Obschon das Herze weint, So lächelt doch der Mund...“

„Kein Adel-Charakter, Kein Adamsrecht, kein Offizier! Ihr müßt nur Bauern sein...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

Das Freudenlied ist aus, Jetzt mach-ich Trauerlieder. Man hat aus mir Offizier Ein' Präzeptor (Schulmeister, Lehrer) gemacht...

Bleibt jetzo all gesund; Ich sage: gute Nacht! Nun heiß es: „Weg vom Schiff!...“

Man wird euch Orter zeigen. Jetzt seid ihr Mann für Mann So gut als wie Leibeigen. -

Da habt ihr euren Fleck, Nun schafft euch euer Brot. Arbeiten müset ihr So lang bis in den Tod...“

„Auch Franz Brabander, Friedrich Schwarz, Philipp Wilhelm Abmu, August Stahlbaum, Heinrich Erfurth...“

„Die Namen der Verfasser gerieten nicht selten mit der Zeit in Vergessenheit...“

„Das erste ist ein stimmungsvolles „Frühlingslied“...“

„Frühling ist jetzt angekommen, Mutter Erde wird schon grün; Vögel haben's auch vernommen...“

Hört, wie singen sie so schön! Und die Sonne scheint wieder an dem Firmamente hoch...

Sie erweckt die Frühlingslieder; alles jubelt und ist froh. Auf dem Feld die Blumen blühen...“

„Seht die Lerche, die sich schwinget in dem Himmel hoch umher, ihre Freudlieder singet...“

„Liebes Herz, auch du müßt singen, schau, der Frühling ist erwacht...“

„Vögel singen, Kinder springen, alles jubelt, alles lacht...“

„Doch sie hat kein Erbarmen mit mir und meinem Schmerz, sie flieht aus meinen Armen...“

„Der alte Fiedelmann“ ist ein schmerzvolles Lied, welches von Schwaben aus Transkaukasien bruchstückweise bis heute noch gesungen wird...“

„Er spielt auf der Fiedel gar lustige Weisen zum Tanz im Cafe, zur Freude und Lust; beim jubelnden Schalle gar möchte zerreißen sein qualvolles Herz...“

„Was ist's mit dem Alten mit silbernen Haaren und finsternem Blick...“

„Er spielt. Seine Hände, die zittern beim Spiele, Er spielt. Seine Augen sind wässrig heut; es jammert sein Herz und die inn'ren Gefühle von reißenden Schmerzen, vom Kummer und Leid...“

„Vom dem großen, harten und schneidenden Leide, das jetzt diesen Alten so schrecklich betrübt...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen...“

„Was vielen mir Gedanken... Wie viele sah ich krank...“

„Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann...“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?...“

das starb heut! Wie innig hat er sie geliebt!

Seln Linchen, seln Linchen, das oft hold und leise mit ihm gar entzückende Liederchen sang; sie sangen zusammen manch fröhliche Weise, auch Lieder mit schmerzlichen, traurigem Klang.

Und morgen um drei Uhr soll er es begraben, doch arm ist der Alte, er hat gar kein Geld; muß aber fürs Linchen ein Särgelein noch haben, deshalb spielt er heute der lustigen Welt.

Er spielt, aber hört, was ist denn geschehen, daß alles im lärmenden Saale wird still?

Die fröhlichen, freudigen Tanzenden stehen, weil jetzt aus der klangvollen Geige nur quirt.

Ein Weh mit Kummer und drückenden Schmerzen, das das härteste Steinerz besänftigen kann.

Die heterere Menge kann jetzt nicht mehr schmerzen; sie blickt verwundert zum weißhaar'gen Mann...

Der hat jetzt die Welt und die Menschen vergessen, er spielt nur, er klagt von der reißenden Wund'.

Mit nichts ist sein Kummer heute zu messen, er kennt nur den Schmerz tief im Herzensgrund!...

Somit sehen wir, daß unsere Ahnen kein geringes poetisches Einbildungsvermögen besaßen und dieses gütig zu machen wußten. So schreibt zum Beispiel Hummel im dem schon tierten Werk: „Den poetischen Funken, der im schwäbischen Kolonisten schlummert, erkennt man nicht so leicht auf den ersten Blick...“

Längere Zeit muß man mit dem Kolonisten gelebt haben, bis man endlich merkt, daß in ihm ein verborgener kleiner Winkel übriggeblieben, wo eine stille, selige Welt, die Welt des Gemüts, das Reich der Liebe und Dichtung ihr Asyl gefunden...“

„Lustiges und Trauriges, Erhabenes und Spott, Wissenschaftliches neben Alltäglichem, alles finden wir in dieser Dichtung...“

Außerdem muß noch darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Kolonisten bei weitem nicht ohne Einfluß des städtischen Deutschums und der baltendischen Kultur standen (wie das bisher in unserer kulturhistorischen Literatur behauptet wurde, was den geistigen Gedanken des Kolonisten förderte und entwickelte).

Die Schule

Von vornherein muß gesagt werden, daß die deutschen Erstansiedler nicht nur Fleiß, Mut und Ausdauer, sondern auch starkes Trachten nach geistiger Nahrung an den Tag legten. Es ist z. B. bekannt, daß die künftigen Wolgadeutschen schon während der Überwinterung in Torschk „Schule gehalten“ haben. Beim Abmessern der Kolonien wurde sogleich im Mittelpunkt ein Fleck für das Schul- und Bethaus bestimmt. Natürlich konnten nicht in allen Dörfern sofort Schulen eingerichtet werden, denn die ersten Jahre des Lebens in der neuen Heimat waren eben, wie wir schon zeigen konnten, alles andere als leicht. „Nur der außerordentlichen Lebenszähne eines Arbeit, Kampf und Entbehrungen gewöhnten Volkes ist es zuzuschreiben, daß die Wolgadeutschen in diesen ersten Schreckensjahren der Verzwelung nicht unterlagen.“

Wir haben ebenfalls schon vermerken können, daß es unter den Umsiedlern eine nicht geringe Anzahl von gebildeten Menschen gab, die als Lehrer (Schulmeister) dienen konnten.

Der Schulbesuch war in der Ansiedlungszeit freiwillig, obwohl er eng mit dem kirchlichen Leben verknüpft war, ebenso wie in vielen Staaten Westeuropas. Peter Sinner vermerkt, daß die Schule trotzdem beinahe von allen Kindern, namentlich den Knaben, besucht wurde. „Unterrichtet wurden die Kinder vor allem in den Anfangsgründen der Religion; im Lesen „des Testaments, des Katechismus, der Biblischen Geschichte sowie im Lesen von Sprüchen, Kirchenliedern, der Glaubenslehre, dabei aber auch im Schreiben (nach Vorschriften, ohne jegliche Rechtschreiblehre) und Rechnen (4 Spezien). Die Schule wurde in der Regel vom 8. bis zum 16. Lebensjahr besucht. Schreiben und Rechnen lernten hauptsächlich die Knaben. Für die Mädchen galt das als überflüssig.“

(Fortsetzung folgt)

(Fortsetzung, Anfang Nr. 28 - 50/94, 53/94, 5 - 21/95)

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes

ANDREJ MEDWEDEW WIEDERHOLTE VOR JAHRESSIEG IN HAMBURG

Andrej Medwedew hat seinen Vorjahressieg bei den German Open am Hamburger Rothenbaum wiederholt. Der 20-jährige Ukrainer gewann das Finale...

STEFFI GRAF SAGTE FÜR GERMANN OPEN IN BERLIN AB

Steffi Graf hat ihre Teilnahme bei den Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften der Damen abgesagt. Die Weltranglisten-Erste laboriert seit einer Woche an einer schweren Grippe...

zum Abschluß der 8. Box-Weltmeisterschaften der Amateure in Berlin Weltmeister im Fliegengewicht. Der 24-jährige bezwang im Finale den Kasachen Bolat Schumadilow mit 11:6 nach Punkten...

IOC-PRÄSIDENT SAMARANCH TEAM STATT IN SYDNEY MÖGLICH

Mannschaftswettkämpfe statt Doppel sind erstmals beim Olympischen Tischtennis-Turnier im Jahr 2000 in Sydney möglich. Das deutete Weltverbandspräsident Lollo Hamnerlund (Schweden) nach einem ersten Gespräch mit IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch an...

CHINESE KONG LINGHUI NEUER TISCHTENNIS-WELTMEISTER

Der 19-jährige Chinese Kong Linghui ist neuer Tischtennis-Weltmeister. Im Finale der 43. Titelkämpfe von Tianjin besiegte der in der nächsten Saison für den Bundesligisten TTC Ochsenhausen spielende Chinese seinen Landsmann Liu Guoliang in fünf Sätzen mit 17:21, 21:16, 15:21, 21:16, 21:10. Es war der siebte Titel für WM-Gastgeber China. Die Chinesen gewannen damit zum zweiten Mal nach 1981 alle Goldmedaillen bei einer Weltmeisterschaft.

MARADONA WIRD BEIM FC SANTO NACHFOLGER VON „KÖNIG PELE“

Argentiniens Stürmer-Star Diego Maradona wird auf Wunsch des brasilianischen Fußball-„Königs“ und Sportministers Pele ab Oktober in der Heimat des vierfachen Weltmeisters spielen. Wie Roberto Seabra, Partner von Pele in der gemeinsamen Marketingfirma, gegenüber dpa bestätigte, werde Maradona (33) vermutlich für Peles früheren Verein FC Santos antreten. Hier sollte er das Trikot mit der „10“ überstreifen, mit der legendäre Spieler zu internationalem Ruhm aufstieg und Brasilien zu drei Weltmeisterschaften verhalf. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß der Argentinier auch für einen anderen brasilianischen Verein spielen könnte.

„Es wird die Erfüllung meines Lebensstraums sein“, sagte Maradona nach brasilianischen Presseberichten. Argentinien und Brasilien spielten den „schönsten Fußball“ der Welt. Unbestätigten Meldungen zufolge, hat sich auch Argentinien Präsident Carlos Menem für den Transfer stark gemacht. In einem Telefongespräch mit Edson Arantes do Nascimento, so Peles bürgerlicher Name, habe Menem die volle Unterstützung der argentinischen Regierung zugesagt.



Moskauer Zirkus. Dresseurin Swetlana Schampejewa: „Mach's wie ich!...“

HUMOR

Der junge Student hat eine noch junge, reizend aussehende Mama. Da sie daran interessiert war zu erahnen, wie ihr Junge in der Universitätsstadt wohnte und lebte, sagte sie mitten im Semester ihren Besuch an. Der junge Mann instruierte, um allen Pannen vorzubeugen, seine Wirtin. Als nun die hübsche Mama an der Wohnungstür geklingelt hatte, sagte die öffnende Wirtin: „Nein, nein, Fräulein, heute ist nicht zu machen, heute kommt die Alte!“

Frau Müller liest Zeitung. Plötzlich fragt sie ihren Mann: „Sag mal, ist es eigentlich wahr, Robert, daß Nagetiere besonders dumm und gefräßig sind?“ Darauf der Gatte: „Aber ja, mein Mäuschen!“

Müller kommt morgens zu spät ins Büro. Entschuldigen Sie bitte, Herr Direktor, aber meine Frau hat mir heute nacht einen Sohn geschenkt.“ Brummt der Chef: „Das nächstemal soll sie Ihnen vielleicht einen Wecker schenken!“

„Du hast aber einen schönen Hut auf, Herbert.“ „Oh, den habe ich schon zehn Jahre. Vor sechs Jahren ließ ich ihn unpersönlich, später braun färben, dann kam ein neues Band darum und gestern habe ich ihn verendsächlich in einem Lokal vertauscht!“

Wie kommen Sie dazu sich als Abteilungsleiter beim Statistischen Bundesamt zu bewerben? Ohne jegliche Vorkenntnisse! „Erlauben Sie mal, ich war schließlich drei Jahre Statist am hiesigen Stadttheater!“

Pit und Hein gehen am Strand spazieren. Da bellt ein Hund vom Boot. „Was ist denn das für eine Rasse?“ „Na, ein Yachthund!“

Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann und flüstert: „Geld oder Leben?“ „Ich habe keinen Pfennig“, antwortet der Herr. „So? Und warum zittern Sie so?“ „Ich dachte, der Schaffner kommt!“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?“ „Nein, aber geben Sie mir noch ein paar Monate Zeit, dann habe ich es vergessen.“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen, der ist keine fünf Jahre alt.“ „Das macht doch nichts, Hauptsache, er ist echt.“

sen, später braun färben, dann kam ein neues Band darum und gestern habe ich ihn verendsächlich in einem Lokal vertauscht!“

Wie kommen Sie dazu sich als Abteilungsleiter beim Statistischen Bundesamt zu bewerben? Ohne jegliche Vorkenntnisse! „Erlauben Sie mal, ich war schließlich drei Jahre Statist am hiesigen Stadttheater!“

Pit und Hein gehen am Strand spazieren. Da bellt ein Hund vom Boot. „Was ist denn das für eine Rasse?“ „Na, ein Yachthund!“

Ein Herr sitzt allein im Eisenbahnabteil. Plötzlich kommt ein maskierter Mann und flüstert: „Geld oder Leben?“ „Ich habe keinen Pfennig“, antwortet der Herr. „So? Und warum zittern Sie so?“ „Ich dachte, der Schaffner kommt!“

„Also, haben Sie ganz vergessen, daß Sie mir noch hundert Mark schulden?“ „Nein, aber geben Sie mir noch ein paar Monate Zeit, dann habe ich es vergessen.“

„Du, Manfred, mit unserem Rembrandt hat man uns betrogen, der ist keine fünf Jahre alt.“ „Das macht doch nichts, Hauptsache, er ist echt.“

ИНДЕКС 65414

Учредитель: Кабинет Министров Республики Казахстан, рег. № 483-484 „Дочка Альфамайдан“

Газета отпечатана в типографии республиканского газетно-журнального издательства „Даур“ 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 4 печатных листа

Заказ 10405

Казахстан 480044, Алма-Ата, пр. Жибек Жолы, 50 4-й этаж

Ворzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur - 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Sozialles - 33-37-77; Außenpolitik - 33-25-02; Briefe - 33-37-62; Kultur - 33-25-02; Nachrichten - 33-33-98; Russische Beilage - 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur 33-38-80; Stilredaktion - 33-45-56; Maschinenschreibbüro - 33-25-87; Korrektorenbüro - 33-92-84; Bibliothek - 33-32-33.